© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Neue exotische Tagfalter.

Von **Dr. O. Staudinger.**

Acraea Parce Stgr. n. sp. Taf. I, Fig. 8. Dr. Platen sandte mir einige wenige von einem seiner Sammler auf der Sula-Insel Mangioli gefangene Stücke dieser neuen Art ein, von denen mir jetzt noch 1 ♂ und 3 ♀♀ zum Beschreiben vorliegen. Diese Acr. Parce sieht auf dem ersten Blick wie eine auf den Htfln. ganz verdunkelte Acr. Moluccana Feld. aus. Doch kann sie auch, besonders durch die in der folgenden Beschreibung mit Kursivschrift gedruckten Unterschiede, als eine davon verschiedene Art angesehen werden. Zunächst muss ich einige kurze Bemerkungen über die sehr seltene Acr. Moluccana Feld. von Amboina machen, deren Beschreibung mir leider augenblicklich nicht zur Hand ist. Ich besitze aber ein ganz reines, 73 mm grosses ♂ von Amboina, das einzige Stück dieser Art, das ich je von dieser Insel erhielt; ferner habe ich 3 untereinander ziemlich abändernde, 68 bis 76 mm grosse Moluccana von Batjan, 2 ♂♂ und 1 ♀. Bei dem ♂ von Amboina und dem ♀ von Batjan haben die (schwarzen) Htfl. eine breite, lichtgelbe Mittelbinde, in der am Vorderrande ein grösserer, rundlicher und unter dem Ende der Mittelzelle ein kleiner schwarzer Fleck steht, der bei dem Amboina-♂ nur punktartig auftritt. Bei dem grössten (ziemlich abgeflogenen) ♂ von Batjan ist diese helle Mittelbinde in der oberen Hälfte stark (fast) verdunkelt, etwa so wie bei dem von Hewitson (Acraea-Taf. II, Fig. 13) abgebildeten Stück von Ceram, das er als Nebulosa beschreibt und das von Kirby als Synonym zu Moluccana gezogen wird. Bei meinem anderen, kleinsten (ganz reinen) Batjan-♂ ist die lichte Binde auch in ihrer unteren Hälfte fast ganz verdunkelt.

Von meinen 4 Acraea Parce ist das ♂ 68, die ♀♀ sind 74—79 mm gross. Die glasartig durchsichtigen *Vdfl.* haben eine *schwärzere* (nicht braunschwarze) Aussenrandsbinde und eine ziemlich *dick schwarz beschuppte Abgrenzung* der *Mittelzelle* (auf der Querrippe), während bei meinen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

4 A. Moluccana die Querrippe nicht stärker als die anderen Rippen (beschuppt) ist. Auf der Unterseite stehen im oberen Theil der schwarzen Aussenrandsbinde kleinere, dunkel ockerfarbene (etwas verloschene) Randflecken, die beim ♂ fast ganz fehlen, wie sie auch bei dem kleinen dunklen ♂ von A. Molluccana nicht vorhanden sind. Die *Htfl.* sind bei A. Parce ganz *dunkel* (schwarz), bei *einigen* Stücken treten *ockergelbe* (orangefarbene), *Flecken bildende* Schuppen auf; die lichtere Mittelzeichnung der Unterseite scheint ganz schwach durch. Bei dem ♂ und dem grössten ♀ bemerkt man nur einzelne ockergelbe Schuppen, die keinen fleckenartigen Eindruck machen; bei dem einen ♀ bilden sie nur vor dem Innenrande (in Zelle 2) einen kleinen rundlichen Fleck, bei dem anderen ♀ ist der Fleck hier grösser und hat noch einen kleineren über sich, während ein länglicher, ockergelber Flecken im Ende der Mittelzelle steht; alle diese Flecke sind nicht scharf begrenzt und (stark) schwärzlich gemischt. Den Hauptunterschied bildet die *Unterseite* der *Htfl.*, wo zunächst im breiten, schwarzen *Aussenrandstheil* statt der (7) blasslehmgelben Flecken (bei Moluccana) (7) *ockergelbe Flecken* stehen. Ganz anders ist die *schwarze, längsbindenartige-Zeichnung* in der Flügelmitte bei Parce, die bei allen Stücken *breit* bis zum *3. Medianast* geht und sich bei den ♀♀ in *drei schwarzen Fleckchen* bis zum *grossen, schwarzen Vorderrandsflecken* bindenartig fortsetzt. Bei 2 ♀♀ stossen die beiden oberen schwarzen Fleckchen an den Aussenrand, bei dem abgebildeten ♀ so stark, dass sie (fast) mit ihm zusammengeflossen sind. Beim ♂ fehlen diese 3 schwarzen Fleckchen völlig, statt deren steht ein solches kleines am oberen Ende der Mittelzelle, das auch bei einem Parce-♀ und bei dem grössten Moluccana-♂ auftritt. Bei allen meinen (4) A. Moluccana ist statt der bindenartigen schwarzen Zeichnung nur ein *grosser dreieckiger Basal-Innenrandsflecken* vorhanden, der ganz spitz vor Medianast 2 endet, und hinter dem ein *kleiner, schwarzer Fleck* steht. Der schwarze Vorderrandsflecken ist bei Moluccana kleiner und rundlich.

Die so eigenthümlichen, cylindrischen, stumpf endenden lichtgelblichen Palpen (mit ganz rudimentärem Endgliede) scheinen bei Parce etwas kürzer und noch weniger dicht als bei Moluccana behaart zu sein; an den Fühlern und Beinen kann ich keinen Unterschied auffinden. Der Hinterleib, der bei meinen Moluccana mit lichten Binden der Htfl. licht (gelblich oder weisslich) gefleckt ist (beim ♀ jederseits mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2 weisslichen Fleckreihen) ist bei Parce fast ganz schwarz, nur bei 2 ♀♀ treten die lichten Fleckchen ganz schwach hervor, wie dies auch bei dem Moluccana-♂ mit dunklen Htfln. der Fall ist. Zwei Parce-♀♀ führen an der Bauchseite, am vorletzten Segment einen grossen (über 2 mm langen), eigenthümlichen, in einen spitzen Dorn endenden hornartigen (braunen) Fortsatz. Das ♂ hat hier (wie 2 ♂♂ von Moluccana) eine hornartige gelbbraune Tasche, hinter welcher aus dem letzten Segment der ziemlich lange, etwas gekrümmte, schwarze penis (?) deutlich durch die ihn umgebende (schwache) Behaarung zu erkennen ist.

Wenn man Acraea Parce als eine Lokalform der Moluccana ansieht, so muss man auch die Acr. Meyeri Kirsch von Neu-Guinea als solche zu Moluccana ziehen, da Meyeri durch die lichte (wenn auch schärfer und etwas anders begrenzte) Mittelbinde der Htfl. und den ganz ähnlichen schwarzen Basal-Innenrandsflecken der Unterseite der Moluccana mindestens ebenso nahe wie Parce steht. Auch Acr. Fumigata von Neu-Pommern (New Brittania), von der ich nur ein, nicht ganz reines ♀ besitze, dürfte dann als dritte Lokalform zu Moluccana gezogen werden müssen.

Acraea Penelope Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art liegen mir 4 ♂♂ vor, von denen das eine von Dr. Pogge im Innern des Congo-Gebiets, die drei anderen von Mocquerys am Kuilu gefangen wurden. Die Art steht der Acr. Peneleos Ward am nächsten; H. Grose Smith bestimmte sie mir als eine Varietät von Peneleos, während Aurivillius sie für eine neue Art erklärt. Um diese Penelope genauer beschreiben und von Peneleos trennen zu können, muss ich erst über die letztere, wenig bekannte Art eingehender mich auslassen. Acr. Peneleos Ward. Ent. Month. Mag. VIII, S. 60 (1871): Afr. Lepid. S. 7. Pl. VI, Fig. 2 u. 3 wird vom Autor nach Stücken von Kamerun und Alt-Calabar beschrieben; er bildet ein ♂ ab; im Text sagt er weder, welches Geschlecht, noch wie viel Stücke er vor sich hatte. Mir liegen jetzt 6 ♂♂ und 3 ♀♀ von Kamerun (Victoria und dem Inneren, Barombi-Station), 5 ♂♂ vom Ogowe (Gabun), 1 ♂ vom unteren Congo, 3 ♂♂ von Angola und 1 ♂ aus Möschler's Sammlung vor, das am 27. Sept. 1872 bei Aburi (in dem Goldküsten-Gebiet) gefangen ist und das unter dem (wohl sicher in litteris gegebenen) Namen „Abrasa HS." in seiner Sammlung steckte. Die 3 ♂♂ von Angola erhielt ich vor etwa 20 Jahren von Hewitson, ob ohne oder unter welchen Namen, weiss ich nicht mehr.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In der Entom. Tidskrift 1893, S. 273 beschreibt Aurivillius diese Peneleos nach beiden Geschlechtern als „Fenelos Stgr. in litt.“ (so hatte ich sie in der Sammlung), von beiden sind dem Text beigedruckte Abbildungen gegeben. Aurivillius hielt damals eine andere Art für Peneleos Ward, die er gleich nach seiner Fenelos, l. c. S. 274, aufführt und die er jetzt für Parrhasia Fab. (wozu er Oppidia Hew. als Synonym zieht) hält. Auch über diese ähnliche Art muss ich später noch sprechen. Die mir vorliegenden 16 (43—50 mm grossen) ♂♂ ändern ziemlich stark unter einander ab; die *Vdfl.* haben meist im *Analwinkel zwei übereinander stehende, rundliche, braune* Flecken, von denen der obere bei 2 Kamerun-♂♂ ganz fehlt, bei einem dieser ♂♂ wird auch der untere ganz rudimentär (wie auf Ward's Abbildung). Bei 8—9 ♂♂ tritt unter dem unteren Flecken ein brauner Streiffleck hart am Innenrande auf. Die Htfl. zeigen auf der Oberseite einen mehr oder minder breiten schwarzen Basaltheil, ebenso ist die schwarze Aussenrandsbinde verschieden breit und verschieden nach innen begrenzt. Die Zahl der schwarzen Punktflecken ändert ziemlich ab, bei dem ♂ vom unteren Congo stehen sie nur im schwarzen Basaltheil (oder stossen, 2—3, unmittelbar daran), bei anderen stehen 2—7 hinter demselben im braunen Mitteltheil. Fast noch mehr ändert die *Unterseite* der *Htfl.* ab, so dass ich zuerst glaubte, einige Stücke müssten einer anderen Art angehören. Am auffallendsten sind ein ♂ von Kamerun (Barombi) und ein ♂ von Angola, bei denen der Basaltheil fast bis zur Mitte scharf abgeschnitten, schmutzigbraun mit (17—19) schwarzen Punktflecken ist, dann folgt eine *scharf begrenzte* (2—3 mm breite), *gelbe Mittelbinde* und darauf ein *breiter, schmutzigbrauner Aussenrandstheil* mit (15) dunklen, *schwärzlichbraunen Streifen.* Dieser stets deutlich vorhandene, wenn auch nicht immer sehr scharf hervorgehobene dunkle Aussenrand ist durchaus charakteristisch für Acr. Peneleos, er trennt diese Art sofort von Acr. Parrhasia (Oppidia Hew., Peneleos Aur.) und der hier folgenden, noch zu beschreibenden Acr. Leona Stgr. Bei den meisten Peneleos ist der Basaltheil auf der Unterseite der Htfl. nur wenig dunkler (grünlich grau) als die folgende graugelbe (röthlichgelbe) Mittelbinde; bei den ♀♀ ist fast die ganze Flügelfläche bis zum dunklen Aussenrande gleichmässig graugelb gefärbt. Meist sind 17, an Grösse ziemlich veränderliche, schwarze Fleckpunkte auf der Basalhälfte vorhanden, bei einigen Stücken lassen sich deren nur 13—14 deutliche erkennen; ein kleines ♂ von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kamerun hat 20—21. Meine 3 Peneleos-♀♀ sind von Kamerun, sie sind 48—54 mm gross und unterscheiden sich zunächst durch eine etwas verschiedene Form der Vdfl., die breiter und abgerundeter als bei den ♂♂ ist. Die Vdfl. sind in der Basal-Innenrandshälfte braun mit schwärzlichem 1. Medianast (Rippe 2), schwärzlichem Vorderrande und einem (sich wenig hervorhebenden) oblongen, schwärzlichen Flecken in der Mitte der Mittelzelle. Am Ende der Mittelzelle tritt nur bei dem grössten ♀ ein schwärzlicher Flecken hervor, aber nicht so scharf wie auf der Abbildung von Aurivillius. Die braunen Htfl. haben eine etwas schmälere, stärker gezähnte, schwarze Aussenrandsbinde; bei dem kleinsten ♀ treten (nach innen) alle die dunklen Streifen der Unterseite auf. Die schwarzen Punktflecken der bis zur dunkleren Aussenrandsbinde fast gleichmässig gefärbten Unterseite sind durchschnittlich etwas grösser als bei den ♂♂; die 2—3 obersten Flecken der Aussenreihe sind bei 2 ♀♀ lang gezogen.

Acr. Penelope unterscheidet sich nun durch Folgendes von Peneleos. Die 4 vorliegenden ♂♂ sind *kleiner*, 38—45 mm gross. Die *Vdfl.* sind *dunkler*, schwarzbraun, *nicht halbdurchscheinend* wie bei Peneleos, im *Apicaltheil* steht ein *grösserer*, durch 2 Rippen getheilter, ziemlich *scharf abgegrenzter*, *transparenter Flecken*, unter welchem sich noch ein kleiner (bei 2 ♂♂ fast rudimentärer) transparenter Flecken befindet. *Unter* diesem stehen *zwei* (grössere) abgerundet viereckige, bräunliche Flecken, wie sie ganz ähnlich bei den meisten Peneleos vor dem Analwinkel (zwischen Submediana und Medianast 1 und 2) vorkommen. Bei 2 Penelope sind diese bräunlichen Flecken halbdurchscheinend, nur wenig braun angeflogen Die *Htfl.* der Penelope scheinen mir etwas *kürzer* mit etwas anders gerundetem Aussenrande zu sein, sie haben eine etwas *breitere schwarze Aussenrandsbinde* und einen *dunkeln*, schwärzlichen *Basaltheil*, in welchem sich die schwarzen *Punktflecken* der *Unterseite weniger hervorheben;* nur bei 2 ♂♂ treten 1—2 kleine, schwarze Punktflecken in der braunen Mittelbinde (dicht hinter dem schwärzlichen Basaltheil) auf. Auf der anders gefärbten, licht *lehmgelben Unterseite* treten in dem etwas grau angeflogenen Basaltheil *weniger* schwarze *Punktflecken* (10—16) auf. In dem ziemlich breiten, *graugelben*, scharf abgegrenzten *Aussenrandstheil* stehen 13—15 *schwarze Striche*, von denen die *auf* den *Rippen* befindlichen *breiter* sind und *in* den *Aussenrand* auslaufen, während die *dazwischen* stehenden *spitz vor dem-*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

selben enden. Nur bei einem ♂ vom Kuilu hängen alle Streifen an ihrem Anfang (im Innern) zusammen, wodurch eine auffallende schwarze Querlinie (Binde) gebildet wird, die sehr scharf von der lehmgelben Mittelbinde absticht. Auf der Unterseite der Vdfl. treten, zwischen den dunklen Rippenenden, ebenso gefärbte lehmgelbe Streifen auf, die im Apicaltheil am längsten sind; sie sind in der Mitte durch dünnere schwarze Längsstreifen (Linien) getheilt. Nachdem ich diese Penelope beschrieben habe, scheint es mir zweifellos zu sein, dass sie eine von Peneleos verschiedene Art ist. Aurivillius schrieb mir, sie stände zwischen Peneleos und Antinorii Oberth. aus Abyssinien; da ich letztere Art nicht habe, auch deren Beschreibung und Abbildung nicht besitze, so kann ich den Unterschied dieser abyssinischen Art von Penelope nicht angeben.

Ich muss hier, der Vollständigkeit wegen, noch eines ♂ erwähnen, das ich aus dem oberen Congo-Gebiet erhielt und das ich für eine von Peneleos verschiedene Art halten möchte, während es Aurivillius als eine grosse, etwas aberrirende Peneleos bestimmte. Es ist 54 mm gross und unterscheidet sich besonders nur dadurch von Peneleos, dass es auf der *Unterseite* der *Htfl. nicht* die *charakteristische* (dunklere) *Aussenrandsbinde* hat. Die in den *Aussenrand auslaufenden Rippenenden* sind hier *sehr breit schwarz*, so dass sie *fast* mit den *zwischen* ihnen *stehenden* (ziemlich breiten) *schwarzen Strichen zusammenfliessen*, aber sie sind nach innen ganz und gar nicht bindenartig begrenzt, ebenso wenig wie dies bei Acr. Parrhasia Fab. (Oppidia Hew.) der Fall ist. Da die *Rippenenden* nicht nur *breiter schwarz* als bei allen meinen (20) Peneleos, sondern auch *kurz vor dem Aussenrande abgerundet* sind, so sind sie auch anders geformt wie bei Penelope; bei einem Penelope-♀ vom Ogowe sind sie ähnlich breit, laufen aber gleich breit in den Aussenrand aus. Ferner bemerke ich, dass bei diesem Congo-♂ *zwischen* der *Submediana* und dem *1. Medianast* (Rippe 1 b und 2) *drei* deutliche *schwarze Striche* (der mittlere ist kürzer) in den Aussenrand laufen, während hier bei allen meinen *Peneleos nur zwei* stehen. Sonst ist die Unterseite ähnlich lehmgelb mit gering grau angeflogenem Basaltheil, wie bei Peneleos gefärbt; die (17) schwarzen Punktflecken sind (meist) grösser. Auf der Oberseite der *braunen Htfl.* ist die *schwarze Aussenrandsbinde*, besonders auch im Verhältniss, *schmäler*, der schwärzliche Basaltheil ist wie bei den meisten Penelope. Die *Vdfl.* sind fast genau wie bei Penelope, nur sind die beiden über einander stehenden *Anal-*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

flecken kleiner (der obere ist rudimentär) und nicht bräunlich sondern (licht) lehmgelb, der untere zeigt durch die Lupe einige bräunliche Schuppen in der Mitte und am unteren Rande. Sollte sich dieses Congo-♂ durch weitere ähnliche Stücke als eine von Peneleos verschiedene Art (Form) ausweisen, so schlage ich dafür den Namen **Pelopeia** vor.

Acraea Leona Stgr. n. sp. Es liegen mir (noch) 10 von Dr. Preuss aus Sierra Leone erhaltene Stücke dieser Art vor, die ich alle für ♀♀ halte. H. Grose Smith erklärte sie für eine neue Art; auch Aurivillius hielt sie früher für eine Art, die oben der Peneleos, unten der Parrhasia (Oppidia) nahe stehe, während er über ein vor Kurzem an ihn gesandtes Stück schreibt: „Acraea Peneleos Ward vera (= Fenelos Aur.), stimmt gut mit dem von mir abgebildeten Stück.“ In der That sehen diese Acr. Leona-♀♀ den Peneleos-♀♀ auf der Oberseite ziemlich ähnlich; Aurivillius wird sich aber nicht die Unterseite der Htfl. genau angesehen haben, die nach seinen eigenen Worten bei Peneleos (seiner Fenelos) „einen dunkleren, nach innen bräunlichen und scharf begrenzten Saum“ (Aussenrandsbinde) hat, der bei Leona nicht vorhanden ist. Es wird daher Aurivillius's Bemerkung bei Peneleos (Fenelos) „durch Staudinger besitzen wir auch diese Art von Sierra Leone“ hinfällig, da ich niemals eine Peneleos, sondern nur diese Acr. Leona von Sierra Leone erhielt.

Meine kleinste Acr. Leona misst 41, meine grösste 56 mm; die meisten Stücke sind 47—49 mm gross. Die *Vdfl.* sind glasartig *durchscheinend* mit *bräunlicher Innenrands-Basalhälfte, schwärzlichen* (matt braunschwarzen) *Rippen, kleinem Fleck* in der *Mittelzelle* und so gefärbter *Apical-Aussenrandsbinde.* Letztere ist (meist) schmäler als bei Peneleos, die Rippen sind weniger breit schwärzlich, und die bräunliche Färbung tritt nicht so stark hervor. Die Unterseite der Vdfl. ist bei beiden Arten fast gleich. Die Htfl. sind bei Leona etwas anders, *dunkler braun* (kastanienbraun) gefärbt als bei Peneleos-♀♀, wo sie lichter rostbraun sind. Von der oberen, bei beiden Arten gleich breiten, *schwarzen Aussenrandsbinde* ziehen sich bei Leona die *Rippen viel weiter schwarz, spitz* endend, *in* den *Flügel* hinein. In dem *niemals schwärzlich angeflogenen Basaltheil* stehen *weniger*, nur 8—10 *schwarze Punktflecken.* Auch auf der (fast) *gleichmässig, schmutzig* (röthlich-)*gelb gefärbten Unterseite* stehen *weniger* (12—14) *schwarze Punktflecken*, besonders ist es hier aber die *Aussenrandszeichnung*, 15—16 *schwarze Längsstriche*, die *nach*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

innen durchaus *nicht bindenartig begrenzt* sind, welche Leona sofort von Peneleos trennt. Es ist ebenso auffallend wie bedauerlich, dass ich von Acr. Leona kein ♂ erhielt; ich zweifle nicht, dass Leona-♂ auch von Peneleos-♂ ziemlich verschieden sein werden. Leona als eine dimorphe weibliche Form von Peneleos anzusehen, ist durch das verschiedene, weit entfernte Vorkommen beider Arten ausgeschlossen.

Zum Schluss bespreche ich noch Acraea Parrhasia Fab.*) nebst deren Lokalformen, da diese Art der Peneleos so nahe steht, dass mir H. Grose Smith ein Parrhasia-♂ von Sierra Leone als Peneleos bestimmte. Mir liegen jetzt noch 8 ♂♂ und 5 ♀♀ von Sierra Leone vor, die ich für die typischen Parrhasia Fab. halte. Die 43—45 mm grossen ♂♂ sind in der That auf der Oberseite den Peneleos ♂♂ ziemlich ähnlich; sie sind durchschnittlich (beträchtlich) *grösser*, die Vdfl. führen *vor* dem *Innenrande* einen (rost-)*braunen Streifen* (statt rundlichen Fleckens am Ende), *darüber* steht *vor* dem *Aussenrande* ein *grösserer*, meist nach *aussen spitz* verlaufender Flecken, *vor dem Ende* der *Mittelzelle* befindet sich ein kleiner *brauner Fleck*, im *Basaltheil* der Zelle ein solcher *kleiner Streif*, (die beiden letzteren sind bei einem grossen ♂ ganz rudimentär). Vor dem schwarzen Apicaltheil steht die „macula hyalina, trifida" (nach Fabricius) unter der noch ein weniger auffallender, länglicher, durchsichtiger Fleckstreifen sich befindet. Auf der *Unterseite* der *Vdfl.* ist die schwarze *Medianrippe* mit ihren *Aesten beiderseits* scharf *gelb umrandet*, (nur bei den ♂♂), wodurch die ♂♂ allein von den ähnlichen Arten sofort zu unterscheiden sind. Die etwas gesättigter braunen Hfl. der Parrhasia haben einen schwärzeren Basaltheil mit kaum (nicht) erkennbaren Punktflecken und eine ziemlich breite schwarze Aussenrandsbinde, die am Vorderrande mit dem schwarzen Basaltheil verbunden ist. Auf der, im Basaltheil nur sehr wenig grau (grün) angeflogenen (röthlich-)*lehmgelben Unterseite* der *Htfl.* stehen *vor* dem *Aussenrande* zwischen den ziemlich breit schwarzen Rippen fast ebenso breite *schwarze Striche*, die durchaus *nicht*, wie bei Peneleos, *binden-*

*) Kirby zieht in seinem Catalog Parrhasia Fab. als Synonym zu Circeis Dru., was sicher falsch ist. Aurivillius hält, Ent. Tidskr. 1893, S. 274, eine Art von Kamerun für Peneleos Ward und beschreibt die Raupe und Puppe derselben. Später erkannte er diese Peneleos für Parrhasia Fab., deren kurze Beschreibung auch ganz gut auf Stücke von Sierra Leone passt, die Fabricius sicher vor sich gehabt haben muss (wenigstens ein Stück), da sie von Drury stammte, der so viele Arten von Sierra Leone erhielt, während Kamerun, damals, vor 120—150 Jahren, kaum zugänglich war.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

artig begrenzt sind. Im Basaltheil stehen 14—18, zum Theil recht grosse, schwarze Punktflecken. Die 5 vorliegenden ♀♀ von Sierra Leone ändern erheblich unter einander ab. Die breiteren, abgerundeteren Vdfl. sind bei 2 Stücken vorwiegend schwarz, nur mit 2 braunen Längsflecken im Analwinkel und dem dreitheiligen Glasflecken vor dem Apicaltheil, dessen Ende theilweise kleine bräunliche Fleckchen zeigt. Ein stark aberrirendes ♀ hat braune Vdfl. mit schwarzen Rippen, schwarzem Apical-Aussenrandstheil und zwei schwarzen Flecken in der Mitte und am Ende der Mittelzelle. Die anderen beiden ♀♀ zeigen ganz ähnliche, aber etwas grössere braune Streifen und Flecken wie die der ♂♂. Auch die *braunen Htfl.* sind ganz ähnlich schwarz wie bei den ♂♂ gezeichnet, die Rippen ziehen sich etwas weiter schwarz vom Aussenrande in die braune Grundfarbe hinein. Bei dem aberrirenden ♀ (mit braunen Vdfln.) ist der schwarze Aussenrand schmäler, nach innen gezackt. Die Unterseite ist ganz ähnlich wie bei den ♂♂.

Die Stücke von Kamerun, von denen mir jetzt 1 ♂ und 4 ♀♀ von Victoria und 1 ♂ von der Barombi-Station vorliegen, sind von denen Sierra Leone's ziemlich verschieden; sie scheinen mir eine Mittelform der letzteren und der (var.) Oppidia Hew. von Fernando Po zu bilden und als var. **Parrhoppidia** einen Namen zu verdienen. Die *Vdfl.* sind in der (grösseren) *Basal-Innenrandshälfte braun*, mit breiten *schwarzen Rippen* und einem *schwarzen Flecken* in der *Mitte* der *braunen Mittelzelle.* Im schwarzen *Apicaltheil* befindet sich eine ziemlich auffallende (aus 3 Flecken bestehende), *durchscheinende, lichte,* schmale *Subapicalbinde,* die den (grösseren) äusseren Theil des dreitheiligen Glasfleckens repräsentirt. Die Unterseiten dieser var. Parrhoppidia sind nicht wesentlich von denen der Parrhasia verschieden; bei 2 ♀♀ werden hier die Rippenenden auf den Htfln. auffallend breit. Diese hellen ♀♀ zeigen auch hinter der Mittelzelle eine Reihe schwärzlicher Flecken, das eine deren 3 kleinere, das andere 5 grössere; bei dem letzteren steht auch in der Mitte und am Ende der Zelle je ein grösserer, schwärzlicher Flecken.

Die mir in Natur unbekannte Oppidia Hew. von Fernando Po ziehe ich als eine noch auffallendere Lokalform zu Parrhasia Fab. Aurivillius schrieb mir, dass alle Stücke in Hewitson's Sammlung ♀♀ seien, die eine unbedeutende Varietät der Parrhasia bildeten. Aurivillius kannte wohl nur die oben beschriebene var. Parrhoppidia von Kamerun, die der Oppidia

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

allerdings weit näher steht als die typische Parrhasia von Sierra Leone. Oppidia scheint aber anders gefärbte, *rothe Htfl.* zu haben. Hewitson nennt sie „brick-red" (ziegelroth), wie sie auch auf seiner Abbildung gefärbt sind. Ferner haben die *Vdfl.* eine sehr auffallende *weisse Subapicalbinde*, die Hewitson als „an oblique bifid white spot" bezeichnet. Ich glaube, dass die var. Oppidia von Fernando Po so verschieden von der var. Parrhoppidia von Kamerun ist, dass beide sehr gut Namen als Lokalformen der Parrhasia verdienen.

Acr. Praeponina Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art besitze ich 2 ziemlich reine, 42 mm grosse ♀♀ vom Kuilu (1893 dort von Mocquerys gefangen) und ein völlig damit übereinstimmendes schlechtes, 41 mm grosses Stück ohne Leib (wohl auch ein ♀), das Dr. Pogge im Congo-Gebiet fand. Diese Praeponina steht der bekannten Acr. Eponina (die an der ganzen Westküste Africas von Sierra Leone bis zum Kuilu hinunter vorkommt) am nächsten, sie sieht den wenig abändernden ♂♂ von Eponina so ähnlich, dass ich sie nur durch eine komparative Beschreibung davon trennen werde. Die bisher wohl nirgends beschriebenen ♀♀ von Eponina Cr. sind dimorph; ich besitze sie (von Sierra Leone und vom Kuilu) in derselben braunen Färbung und Zeichnung wie die der ♂♂, während ich von Sierra Leone und Kamerun eine andere, recht verschiedene weibliche Form von Eponina erhielt, von der mir noch 3 Stücke vorliegen. Diese (etwas kleineren) Stücke haben eine *blassgelbe Mittelbinde* der *Htfl.*, die bei 2 ♀♀ im oberen Theil braun gefärbt ist (bei dem einen ♀ fast die ganze obere Hälfte). Die dunklen, *rauchbraunen Vdfl.* haben eine *blassgelbe Subapicalbinde* und *darunter* eine, vor dem Ende des Innenrandes sitzende *blassgelbe*, stark *dunkel bestäubte Halbbinde*, der braune Längsstreifen in der Mittelzelle ist nur bei einem ♀ schmal und lange nicht so lebhaft braun gefärbt vorhanden, bei einem anderen ♀ ist nur die Mediana braun bestäubt. Auf der Unterseite der Vdfl. sind diese ♀♀ fast ebenso braun wie die anderen und wie die ♂♂, während auf der Unterseite der Htfl. im Basaltheil die (2—3) braunen Fleckchen zwischen den schwarzen Punktflecken fehlen; letzteres kommt aber auch bei einzelnen ♂♂ vor.

Auf der Oberseite der Vdfl. ist die *braune Subapicalbinde* bei Praeponina etwas *kleiner* (schmäler), *oval* oder schwach nierenförmig nach aussen gebogen, besonders ist sie fast *glatt umrandet*. Doch kommt sie ganz ähnlich so bei Eponina vor; bei einem von meinem Sohn bei Loko am Benue

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(Niger-Gebiet) gefangenen ♂ ist sie fast noch kleiner und ebenso glatt umrandet. Der *braune Längsstreif* im unteren Theil der Mittelzelle *endet* bei einem Praeponina-♀ *vor* der braunen *Halbbinde,* bei den anderen beiden ♀♀ verbindet er sich am Ende nur im unteren Theil (an der Mediana), während oben ein (dreieckiger) *schwarzer Ausschnitt* bleibt, wie ein solcher bei allen mir vorliegenden Eponina und bei einem ♀ vom Kuilu angedeutet ist. Die braune Halbbinde wird nach dem Innenrande zu schmäler, auch in ihrem oberen Theil ist sie etwas anders, nach aussen schwach eingebogen. Auf der *Unterseite* der *Vdfl.* tritt in der *Mitte* des *Innenrandes* (der bis zu diesem schwärzlich ist) ein *grösserer, schwarzer Flecken* auf. Die *Htfl.* führen vor dem Aussenrande 5—6 bräunliche (braungelbe) Fleckpunkte, die niemals bei den Eponina-♂♂, wohl aber bei den ♀♀ vorkommen. Der *Hauptunterschied* liegt auf der Unterseite der Htfl., wo diese Praeponina-♀♀ eine weit *schmälere, anders gezeichnete Aussenrandsbinde* als die Eponina-♀♀ haben. Diese Aussenbinde ist kaum breiter als bei den ♂♂ von Eponina, sie ist *an* den *Rippen nicht* (breit) *gelb gestreift* wie stets bei den ♀♀ und meist bei den ♂♂ von Eponina. Hinter dem kurzen, grauen Basaltheil mit 3—4 schwarzen Punktflecken sind die getrennt stehenden *Punktflecken* der Eponina hier *bindenförmig zusammengeflossen;* es tritt eine nach beiden Seiten scharf abgegrenzte, schwarze Doppelbinde auf mit (den) 3 braunen Fleckchen in der Mitte. Die schwarzen Punktflecken bei Eponina, besonders deren ♀♀, machen einen ganz anderen Eindruck; nur bei dem schon oben erwähnten ♂ von Loko treten sie fast ebenso bindenartig auf, wie bei Praeponina. Sollten letztere doch nur etwa eine 3. verschiedene weibliche Form von Eponina sein? Ich kann dies vor der Hand nicht glauben, da die beiden verschiedenen, sicher zu Eponina gehörenden Weibformen eine so sehr viel breitere (und andere) Aussenrandsbinde der Unterseite der Htfl. haben, so besonders auch ein mit ihnen zusammen gefangenes, grösseres (47 mm grosses), braunes ♀ vom Kuilu, das mit einem (4 mm grösseren) ♀ von Sierra Leone (fast) ganz übereinstimmt.

Aurivillius bestimmte mir das eine Praeponina-♀ als eine neue mit Acr. Sotikensis Sharpe Proc. Zool. Soc. 1891, S. 634, Pl. 48, Fig. 1 nahe verwandte Art, von der ich ein ganz reines ♂ aus Usagara (Ost-Africa) besitze. Diese Sotikensis ist ihr aber nicht so ähnlich wie Eponina, da sie eine andere, grössere und gezacktere Subapicalbinde und eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

breitere Halbbinde der Vdfl. hat; auch hat Sotikensis eine anders geformte, in ihrer unteren Hälfte gelbliche Mittelbinde der Htfl., die auf der unteren Seite eine breitere, stärker gezeichnete Aussenbinde führen.

Acr. Supponina Stgr. n. sp. Ein etwas beschädigtes, aber sonst gutes, 40 mm grosses ♂, das von Dr. Pogge in West-Africa (im Congo-Gebiet) gesammelt wurde, nöthigt mich zur Aufstellung einer weiteren (3.) der Eponina sehr ähnlichen Art. Aurivillius meinte zwar, es könne zu Praeponina gehören, von der er nur das eine ♀ sah; ich kann es aber nicht einmal für das von den Praeponina-Weibchen vielleicht recht verschiedene ♂ dieser Art halten (was es indessen sein könnte). Diese Supponina unterscheidet sich durch Folgendes von Praeponina. *Vdfl.:* die *kleine*, ganz anders geformte, braune *Subapicalbinde* macht an der *Innenseite* einen ganz *stumpfen Winkel*, nach *aussen* hat sie *3 starke Zacken*. Die Halbbinde ist in ihrem unteren Theil nach innen stark winklich eingebogen, am Innenrande verbreitert sie sich wieder. Der braune *Längsstreifen endet gleich hinter* dem *Beginn* des *1. Medianastes*. *Htfl.:* Der *schwarze Basaltheil* ist *nicht scharf* und fast *gerade begrenzt* wie bei Eponina und Praeponina, sondern die braune Mittelbinde macht unregelmässige Zacken in demselben. Besonders auf der *Unterseite* ist die von den schwarzen Punktflecken gebildete *Binde hinter* dem *kleineren* grauen *Basaltheil ganz anders*, viel *breiter*, *unter* der *Mediana* stark stumpfwinklich *eingebogen*, mit 3 *grösseren* und 2 *kleineren braunen Flecken* im *Inneren*, die einen *schwarzen Punktflecken* am oberen *Ende* der *Mittelzelle* umgeben. Hinter diesem schwarzen Punktflecken, der bei Praeponina und Eponina an der äusseren Begrenzung steht (durch die braunen Flecke ziemlich weit davon getrennt), zieht sich, fast senkrecht vom Innenrande herab, eine dicke schwarze Linie (Binde) als die obere, äussere Begrenzung der breiten Subbasalbinde.

Jedenfalls kann erst eine weit grössere Anzahl von Stücken beider Geschlechter der Acr. Praeponina, Supponina und Sotikensis einen sicheren Aufschluss über das gegenseitige Verhältniss dieser Arten zu einander und zu Eponina geben. Vielleicht sind alle 4 nur stark veränderliche Formen einer Art.

Acr. Viviana Stgr. n. sp. Ich besitze nur ein reines ♀ dieser Art, das von Herrn Dr. Pechuel-Lösche bei Vivi am unteren Congo gefunden wurde. Ich habe dasselbe in meinem Werk „Exot. Tagfalter", S. 84 bei Cabira Hopf. erwähnt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und als variirendes Stück dazu gezogen. Um diese sehr ähnliche, aber sicher von Cabira verschiedene Viviana genau beschreiben zu können, muss ich erst Folgendes über die typische (meist verkannte) Cabira Hopf. und deren Varietäten sagen.

Acr. Cabira wurde von Hopffer nach einem ♂ von Inhambane, im südlichen portugiesischen Ost-Africa (ein wenig unter dem Wendekreise des Steinbocks, an der Küste) gelegen, beschrieben und abgebildet. Ich besitze 7, 42—46 mm grosse Stücke (5 ♂♂ und 2 ♀♀) aus dem deutschen Ost-Africa, die ich zweifellos zu der typischen Cabira Hopf. ziehe; ich verglich das eine ♀ (angeblich von Dar-es-Salâm) mit dem Hopffer'schen Original in Berlin, zu dem es (als ♀) so gut wie nur möglich stimmt. Zwei meiner Cabira-♂♂ sind tief im Innern Ost-Africas gefangen, das eine im Conde-Land, nördlich vom Njassa-See (von deutschen Missionären), das andere ♂ erhielt ich von Herrn Herm. Lanz, es ist nicht weit davon bei Parumbira durch Dr. Bumiller gefangen. Herr H. Lanz beschreibt diese Cabira (nach gleichen Stücken) S. 130 als Acr. Apecida var. Flavomaculatus (richtiger wohl Flavomaculata), worüber ich nachzulesen bitte. Dass „das Bumiller'sche Exemplar mit Cabira nicht vollständig übereinstimme," wie Professor Karsch über das ihm zum Vergleich gesandte Stück an H. Lanz schrieb, will doch gar nichts sagen, da es bei keiner Art zwei vollständig übereinstimmende Stücke giebt (es sollen, nach gewisser Anschauung, nicht einmal zwei vollständig gleiche Sandkörner vorkommen!). Auch meine 7 vorliegenden Cabira sind, ebenso wie meine 8 vorliegenden Apecida (und 15 Cabira var. und Natalensis), alle mehr oder weniger unter einander verschieden. Die beiden Cabira-♀♀ haben auf der Oberseite der Htfl. *7 ockerfarbene Fleckchen* am *Aussenrande*, die den ♂♂ fehlen; auch ist die breite schwarze Aussenbinde (in der unteren Hälfte) etwas schmäler, sie macht oberhalb der Mitte keine Einbiegung wie beim ♂. Auf den Vdfln. sind die lichten, gelben Zeichnungen bei den ♀♀ etwas grösser, bei dem einen ♀ ist ausser dem kurzen, braunen Basal-Vorderrandsstrich auch der darunter befindliche, lichte Streif in der Mittelzelle braun angeflogen. Dieser lichte Streif im unteren und hinteren Ende der Mittelzelle ändert sehr ab; bei dem ♀ ist er länger als auf der Hopffer'schen Abbildung, bei einem ♂ ist er ganz kurz, bei allen anderen Stücken ist er mehr oder minder breit durch die dunkle Grundfarbe getheilt; bei einem ♂ tritt der innere Theil nur ganz rudimentär auf. Das Charakteristische

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

für die typische Cabira ist allein der *grosse gelbe*, auf dem *Innenrand* der *Vdfl.* sitzende *Flecken*, der sich *mehr* oder *minder weit* und *spitz* unter der Mediana *nach* der *Basis* zu hineinzieht. Dieser Flecken ändert bei allen meinen Stücken etwas ab, bei den ♀♀ geht er fast bis zur Basis; stets endet er spitz. Auf der Hopffer'schen Abbildung endet er stumpf, aber die Abbildung ist hierin ebenso unrichtig, wie in dem viel zu licht gehaltenen dunklen Aussenrandstheil auf der Unterseite aller Flügel; Hopffer sagt von dem Flecken ausdrücklich, dass er „in eine langgezogene Spitze ausläuft."

Fast in allen Sammlungen steckt eine Lokalform der Cabira Hopff. aus Natal und von der Delagoa-Bai als Cabira, auch Roland Trimen führt dieselbe in seinem ganz vortrefflichen Werke „South-African-Butterflies" als solche auf. Diese Form, die auch ich in meinen „Exot. Tagf." S. 84 für die typische Cabira Hopff. hielt und auf Taf. 33 abbilden liess, bezeichne ich nun als Cabira var. Natalensis. Bei keinem der vielen Stücke, die ich aus Natal, sowie bei den wenigen, die ich von der Delagoa-Bai erhielt, zieht sich der grosse gelbe Innenrandsflecken der Vdfl (wohl im spitzen Winkel, aber nicht spitz) unter der Mediana nach der Basis zu hinein. Meine vorliegenden, 42—54 mm grossen Stücke dieser Cabira var. Natalensis ändern sonst auch mehr oder minder unter einander ab; bei einigen ♂♂ sind die lichten Zeichnungen, besonders der Innenrandsflecken der Vdfl., licht ockerbraun, statt licht lehmgelb. Auch bei einem Cabira-♂ (vom Conde-Land) sind sie licht ockerbraun angeflogen.

R. Trimen führt in seinem erwähnten Werk (1887) S. 174 eine var. A. vom Zambesi (aus Hewitson's Sammlung) auf, die sich dadurch von Cabira (v. Natalensis) unterscheidet, dass die lichten Zeichnungen, mit Ausnahme der Subapical-Binde, *lebhaft braun* (dull fulvous) sind, sowie dass der grosse Innenrandsflecken der Vdfl. (disco-median patch) einen Streifen (ray) nach der Basis zu aussendet. Diese var. A. ist (ein Uebergang zu der später von Oberthür Etud. Ent. XVII (1893) S. 23, Pl. II, Fig. 15 beschriebenen) Acr. Apecida aus Usambara (Deutsch-Ost-Africa), bei der die Subapical-Binde noch gelb geblieben ist. Auch bei meinen 8, 36—53 (♂♂ meist 40, ♀♀ 50) mm grossen Apecida Oberth. (von Usambara, der Pangani-Steppe etc.) ist die Subapical-Binde niemals so lebhaft braun, wie die anderen braunen Theile, sondern eigentlich gelb, mehr oder minder braun angeflogen; Oberthür sagt auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von ihr „cependant la tache apicale devient plus claire vers le bord costal.“ Die Spitze des braunen Innenrandfleckens geht bei allen Apecida fast bis zur Basis, also weiter in den Flügel hinein als meist bei Cabira; dies, sowie die lebhaft braune Färbung dieses Fleckens und der Htfl. bilden die einzigen Unterschiede zwischen beiden; da aber Uebergänge vorkommen, so kann man Apecida am besten als Lokalform der Cabira Hopf. ansehen (wie dies Trimen, unbewusst, that), die freilich weit auffallender von ihr verschieden ist als die var. Natalensis.

Mein 44 mm grosses ♀ von **Viviana** hat *licht*-(lehm-) *gelbe* Zeichnungen, genau so wie bei manchen Cabira var. Natalensis-♀♀, von denen (wie von Cabira und var. Apecida) es sich leicht durch den ganz *anders geformten grossen Innenrandsflecken* der *Vdfl.* unterscheidet. Dieser reicht auch im obersten (ganz stumpf dreieckigen) Ende ein wenig in die Mittelzelle hinein, *verläuft* aber an seiner *inneren Seite* (fast ganz) *gerade* in einen (etwas) *spitzen Winkel* in den *Innenrand* bei $^1/_3$ *seiner Länge* aus. Der grosse, gelbe Mitteltheil (Mittelbinde) der Htfl. ist etwas breiter als bei Cabira, er macht oberhalb der Mitte eine kleine Ausbiegung, wie beim Cabira-♂; die schwarze Aussenrandsbinde zeigt keine Spur der lichten Randflecken. Auf der *Unterseite* sind die *lichten Theile gelblichweiss* (lichter als bei Cabira); auf den *Htfln.* ist die *Basalzeichnung kleiner*, es sind nur 9 schwarze Punktflecken (statt 12—13) und 2 kleine braune Flecken dazwischen (statt 3) vorhanden. Die *Aussenrandsbinde* ist *breiter* und *dunkler* (weniger bunt gezeichnet) als bei Cabira; bei einem meiner var. Natalensis-Weibchen kommt sie annähernd so dunkel vor. Ob diese Acr. Viviana vom Congo vielleicht schon unter einem anderen Namen beschrieben ist, kann ich nicht ermitteln; Professor Aurivillius, dem ich das Stück nicht mehr zur Ansicht einsenden konnte, wird vielleicht hierüber entscheiden können.

Acr. (Planema) **Epitellus** Stgr. n. sp. Von dieser Art besitze ich 3 reine Stücke aus der Umgebung von Lindi (im südlichen Deutsch-Ost-Africa); ein 48 mm grosses ♂ und 2 ♀♀, von denen das eine 58, das andere 63 mm gross ist. Sie steht der Pl. Tellus Auriv. Entom. Tidsk. 1893, S. 280 etc. aus Kamerun so nahe, dass man sie als die ostafrikanische Lokalform derselben ansehen könnte; auch der ostafrikanischen Pl. Jacksoni Sharpe Waterh. Aid., Taf. 189, Fig. 1 ist sie recht ähnlich. Indem ich auf die Beschreibungen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dieser beiden Arten verweise, werde ich Epitellus davon durch eine komparative Beschreibung trennen. *Alle 3 Arten* haben *mattschwarze Vdfl.* mit einem *sehr grossen*, bis Medianast 2 gehenden, *braunen Innenrandsflecken* und einer *braunen Subapicalbinde;* die *Htfl.* sind *braun* mit *schwarzem Aussenrand*, von dem *schwarze Streifen in's Innere ziehen.* Die (etwas matter) *braune Subapicalbinde* der *Vdfl.* macht bei Epitellus im *unteren Theile* einen *sehr starken Winkel* nach innen, wie ein solcher nur ganz annähernd so bei einem meiner Tellus-♀♀ vorkommt. Der untere, zwischen Medianast 2 und 3 stehende, Theil dieser Binde bildet bei Epitellus fast einen von dem oberen (längeren) Theil getrennten Fleck; die Subapicalbinde *schneidet* ganz *scharf mit* (auf dem) *Medianast 2* ab, was bei allen meinen Tellus nicht der Fall ist, wo sie im untersten Ende etwas verloschen (aufgelöst) ist und nach innen nicht auf Medianast 2 aufsitzt. Jacksoni unterscheidet sich sofort von beiden Arten durch eine breitere, längere Subapicalbinde, die fast den Medianast 1 erreicht und über demselben einen spitzen, kurzen Zahn nach innen sendet. Es ist deshalb auch bei Jacksoni der schwarze Aussenrand, vom Apicaltheil abgesehen, schmäler als bei den anderen 2 Arten. Der *grosse, braune Innenrandsflecken* ist bei Epitellus etwas grösser und *breiter* als bei Tellus, da er bei dieser Art aber an Grösse abändert, kann er als Unterscheidungs-Merkmal kaum dienen. Bei Jacksoni ist er im oberen Theil (über Medianast 1) viel kleiner, im unteren ist er (des schmäleren Aussenrandes wegen) etwas länger (breiter). Alle 3 Epitellus führen in der schwarzen *Mittelzelle*, auch auf der Unterseite, einen (nicht scharf begrenzten) bräunlichen Streifflecken, der von den 7 Tellus meiner Sammlung nur bei 2 ♂♂ vorkommt; bei meinem einzigen Stück (♀) von Jacksoni fehlt er. Die *nicht* so *rein braunen Htfl.* von *Epitellus* haben in *beiden Geschlechtern* eine ziemlich *gleichbreite, mattschwärzliche Aussenrandsbinde*, die auch *beim* ♂ über den Analwinkel *hinauf bis* in das *untere Ende* des *Innenrands* zieht, während sie beim Tellus-♂ stets vor dem Analwinkel spitz endet. Die *schwarzen Streifen* sind *weniger scharf* und ziehen bei Epitellus *nicht soweit in* den *Flügel* hinein; noch kürzer sind sie bei Jacksoni. Die *Unterseite* der *Htfl.* ist nicht braun, sondern *schmutzig braungrau* mit weniger scharfen, schwarzen Längslinien (Rippen etc.); besonders auffallend ist eine vor den schmalen, schwärzlichen Fransen stehende *weisslichen*, durch die dunklen Streifen unterbrochene (schmale, nicht

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

oben sehr scharf begrenzte) *Saumlinie*, von der sich bei allen meinen Tellus keine Spur entdecken lässt; auch bei meinem etwas geflogenen Jacksoni-♀ scheint sie zu fehlen. Im *Basaltheil* stehen (ähnlich wie bei Jacksoni) *weniger* (7—11) und *kleinere schwarze Punktflecken* als bei Tellus. Die Unterseite der Vdfl. ist ebenfalls matter und schmutziger braun als bei Tellus; durch die anders geformte (blässere, bei einem ♀ fast weissliche) Subapicalbinde unterscheidet sich Epitellus hier auch von den anderen beiden Arten. Ich halte sie, bis auf Weiteres, für eine von Tellus verschiedene Art; vielleicht finden sich später in dem grossen Gebiet zwischen dem südlichen Theil von Deutsch-Ostafrica und Kamerun, Zwischenformen beider Arten.

Acr. (Planema) **Aurivillii** Stgr. n. sp. Taf. II, Fig. 2. Ich besitze von dieser auffallenden Art, die ich Herrn Professor Chr. Aurivillius zu Ehren benenne, 2 fast reine ♀♀, die Dr. Preuss 1890 auf der Barombi-Station im Inneren Kameruns fing. Sie ist am Besten bei Alciope Hew. einzureihen, von denen einige Stücke ganz ähnliche Vdfl. haben; durch die weisse Querbinde der Htfl. unterscheidet sie sich aber auffallend von Alciope. Das abgebildete ♀ ist 66 mm gross, das andere, kleinere ♀ misst nur 54 mm, es ist etwas von dem grösseren verschieden. In dem dunklen (rauchbraunen) Basaltheil der Vdfl. sind die Rippen beim grösseren ♀ auffallend braun umrandet, beim kleineren sind sie es fast gar nicht, bei diesem ist die äussere Begrenzung des dunklen Basaltheils ganz scharf, etwas anders gezackt wie bei dem grossen ♀. Die darauf *folgende braune Binde* ist etwas schmäler, mit kürzeren Zacken nach aussen. Die *weisse Mittelbinde* der *Htfl.* ist bei dem kleinen ♀, besonders auch im Verhältniss, etwas breiter, sie geht bis zum Vorderrand, der bei dem grossen ♀ hier braun ist, bei dem letzteren treten auch die *braunen Streifen in* der *Innenhälfte* des *breiten, dunklen Aussenrandes* (Aussenhälfte) deutlicher hervor. Im *Basaltheil* der *Unterseite* sind die (12) schwarzen Punktflecken kleiner, nicht theilweise zusammengeflossen wie beim grossen ♀. Zu verwechseln ist diese Plan. Aurivillii mit keiner mir bekannten Art.

Acr. (Planema) **Dewitzi** Stgr. n. sp. Taf. II, Fig. 5. Ich besitze nur ein 70 mm grosses, fast reines Stück von Njamnjam (im Inneren des mittleren westlichen Africas), wie die Lokalität in dem von mir gekauften Theil der Ribbeschen Sammlung bezeichnet ist; obwohl die letzten Segmente des Leibes abgebrochen sind, ist es dem Flügelschnitt nach

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sicher ein ♂. Aurivillius bestimmte es mir als eine neue Art bei Poggei Dewitz, zu der er Nelsoni Gr.-Smith*) als Synonym zieht. Ganz abgesehen von der breiten weissen Mittelbinde der Htfl., durch welche Acr. Poggei recht verschieden von Dewitzi aussieht, finde ich, dass diese letztere (die ich nach dem verstorbenen Dr. Dewitz benenne, der so viele afrikanische Lepidopteren beschrieb) dem ♂ von Acr. Excisa Butl. ähnlicher ist. Da die gute Abbildung der Dewitzi eine genaue Beschreibung überflüssig macht, beschränke ich mich in der Hauptsache darauf, ihre Unterschiede von dem ♂ der bekannten Acr. Excisa Butl. (die ich in ziemlicher Anzahl vom Kamerun- und Gabun-Gebiet erhielt und früher als Acr. Pseudeuryta in litt. versandte) anzugeben. Auf den *Vdfln. schneidet* der *dunkle Basaltheil* (die kleinere Basalhälfte) *überall scharf von* der nachfolgenden, breiten, *hellbraunen Querbinde ab*, während bei Excisa das Braun am Innenrande und am Medianast 1 stets in den dunklen Basaltheil hineinzieht. Die *braune Binde* ist besonders *in* der *Mitte breiter*, deshalb ist der *dunkle Aussenrand* (auffallender erst vom Medianast 2 an) viel *schmäler*, er ist an den Enden von Medianast 1 und der Submediana nur linienartig schmal. Bei dem Bilde der Acr. Nelsoni ist die braune Binde an der Innenseite ganz anders gezackt (besonders fehlt der bei Excisa und Dewitzi auffallend in die Binde hineintretende, schwarze Flecken im Basaltheil zwischen Medianast 2 und 3, der auf der abgebildeten Oberseite von Dewitzi lange nicht hervortretend genug gemacht ist), auch die äussere Begrenzung ist recht verschieden, so fehlen die beiden Zacken am unteren Theil des Aussenrandes. Auf den etwas *matter braunen Hlfln.* wird der *dunkle Aussenrand nach* dem *Analwinkel* zu *schmäler*, die *schwarzen Streifen* heben sich *weit weniger hervor*, auch sind sie kürzer. Die *schwarzen Punktflecken* treten im schwärzlichen Basaltheil der Oberseite (bei Excisa ist derselbe fast ganz braun) weit *weniger hervor* (auf der Abbildung sind alle inneren viel zu scharf hervorgehoben). Abgesehen

*) H. Gr.-Smith giebt zwar am Ende der Beschreibung seiner Acr. Nelsoni deren Unterschiede von Poggei Dew. an, bei der sowohl die weisse Mittelbinde der Htfl., als besonders auch die nach innen stark eingebogene, ockergelbe Querbinde der Vdfl. ziemlich verschieden geformt sind: doch beschreibt er nach einem ♂, während das eine Stück, nach welchem Dewitz seine Poggei beschreibt, der Abbildung nach, ein ♀ sein muss. Da beide Stücke aus der oberen Congo-Region stammen, und Aurivillius wohl beide in Natur sah, so sind sie fast sicher die dimorphen Geschlechter ein und derselben Art.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von anderen kleinen Verschiedenheiten der *Punktflecken* ist der *oberste* in der *äusseren Reihe* anders gestellt; er steht etwas *nach aussen* über dem folgenden (unteren), während er bei allen meinen Excisa-♂♂ ziemlich bedeutend (bei deren ♀♀ weniger) nach innen gerückt ist. Auf der *Unterseite*, wo der *Basaltheil etwas dunkler* braun (schmutzigbraunen) als bei Excisa ist, beginnt unmittelbar dahinter, ziemlich scharf (auch von der äusseren schwarzen Punktreihe abgeschnitten) eine *breite weissliche Querbinde*, die nach unten am breitesten ist und die nach aussen nicht so scharf von der breiten, schmutzigbraunen Aussenrandsbinde abgeschnitten ist. Diese weisse Binde ist ganz anders wie die auf beiden Seiten der Htfl. breite, scharf begrenzte, ganz weisse Binde bei Acr. Poggei (Nelsoni), von der, auch nach anderen, angeführten Merkmalen, Dewitzi ebensowenig eine (sehr auffallende) Lokalform wie von Excisa sein kann.

Hypolimnas Daemona Stgr. n. sp. Taf. II, Fig. 1. Ich besitze von dieser neuen Art 2 reine ♂♂, die Dr. Preuss (1889) bei der Barombi-Station, im nördlichen Hinterlande von Kamerun fing. H. Daemona sieht auf der Oberseite der Vdfl. der H. Anthedon am Aehnlichsten, während sie auf den Htfln. von manchen, hier sehr abändernden Dubius kaum zu unterscheiden ist; ebenso ist die Unterseite der Vdfl. der von Dubius sehr ähnlich. Da sowohl H. Anthedon wie H. Dubius in Anzahl mit diesen beiden H. Daemona bei der Barombi-Station gefangen wurden, so halte ich es für nicht unwahrscheinlich, dass die letztere eine Hybride der beiden ersteren Arten sein kann. Das eine ♂ ist etwa 72, das andere 80 mm gross, sonst sind beide nur wenig von einander verschieden. Der *Hauptunterschied* beider Stücke *von* H. *Dubius* (und die grosse Aehnlichkeit mit H. Anthedon) besteht darin, dass die *Vdfl.* eine *grosse, breite weisse* (durch 3 schwarze Rippen getheilte) *Subapicalbinde* führen, sowie dass *unter* dem *grossen, weissen Mittel-Längsflecken* noch ein *längerer*, breiterer *lichter (weisslicher) Flecken steht*, der *bis* zum *Innenrande* geht. Dadurch ist bei Daemona ein ganz ähnlicher, grosser lichter Innenrandsflecken vorhanden wie bei Anthedon, derselbe ist aber nicht so weiss, sondern im unteren, inneren Theil bei dem grossen Daemona-♂ ziemlich stark, bei dem kleinen nur sehr gering ockerfarben angeflogen, nach aussen, sowie auch unter der gelben Bestäubung, ist der untere Theil glänzend blau (wie bei Anthedon). Vor dem Ende der Mittelzelle steht ein kleiner, länglicher weisser Streif, wie er bei Anthedon zuweilen (selten), wie er aber fast ebenso klein bei Dubius vor-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kommt. Vor dem Aussenrande stehen (auf beiden Seiten) wenige und theilweise verloschene, weisse Fleckpunkte (im Analwinkel steht ein grösserer), wie sie bei Dubius (aber niemals, ähnlich so, bei Anthedon) vorkommen. Auf der Unterseite der Vdfl. ist unter dem grossen weissen Mittelflecken nur ein Theil weiss und bläulich gefärbt; der Innenrand selbst bleibt schmutziggrau. Die Subapicalbinde tritt hier ebenso breit wie auf der Oberseite auf, sie wird aber (auf der Unterseite) bei einzelnen Dubius-♂♂ (von Sierra Leone und Kamerun) ähnlich breit. Die Htfl. sind bei dem kleineren ♂ nicht ganz so breit licht und nicht ganz so stark ockerfarben angeflogen wie bei dem (abgebildeten) grösseren ♂, sonst sind sie fast gleich. Sie kommen ganz ähnlich so bei einzelnen Dubius-Aberrationen (Varietäten) vor, bei welcher Art sie ganz ausserordentlich abändern. Bei 2 Dubius-♂♂, die wahrscheinlich aus dem Kamerun-Gebiet stammen, sind die Htfl. noch lichter, mit schmälerem dunklen Aussenrande, doch führen diese beide 5 (statt 4) grössere weisse Punktflecken vor dem Aussenrande. Ein ♂ von Kamerun (Victoria) hat auf den fast ganz dunklen Htfln. nur einen kleinen weissen Basalflecken und 3 kleine weisse Submarginal-Punkte. Ein anderer Dubius-♂ von Kamerun (Barombi) hat einen grossen, fast gleichmässig orangefarben gefärbten Basal- (Discal-) Flecken und 4 weisse Submarginal-Punkte (deren meist 5 bei Dubius vorhanden sind). Die Unterseite der Htfl. der Daemona sind fast genau so wie bei einem Dubius-♂ von der Barombi-Station, sie ist den Unterseiten der meisten Dubius ganz ähnlich. Ich halte es, nach der Beschreibung dieser-Daemona, für recht wahrscheinlich, dass sie die Frucht einer Begattung zwischen Dubius (♂?) und Anthedon ist.

Etwas zweifelhaft macht mich (in dieser Annahme) ein reines Pärchen vom Kuilu (französisches, westliches Congo-Gebiet), das vielleicht eine (grössere) Lokalform dieser Daemona ist; ich werde es im Folgenden als var. ? **Daemonides** beschreiben. Das ♂ ist etwa 82, das ♀ 87 (in der grössten Ausbiegung der Vdfl. 90) mm gross. Das ♂ unterscheidet sich besonders nur dadurch von Hyp. Daemona, dass die *weisse Subapicalbinde* zum grössten Theil *schwärzlich bestäubt* ist, dass der *grosse Innenrandsflecken*, unter dem weissen Mittelflecken, *fast ganz ockerfarben* (nur nach aussen ein wenig weiss und bläulich) gefärbt ist, und dass die *Htfl.* eine *breite, dunkle Aussenrandshälfte* mit 3 weissen Submarginal-Punkten) haben. Auf der Unterseite der Vdfl. befinden sich unter dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

grossen weissen Mittelflecken nur Spuren von lichterer Färbung (weissliche Schuppen-Anhäufungen). Einen recht verschiedenen Eindruck macht das grosse ♀, das auf den *Vdfln.* einen eigenthümlich gefärbten, *lehmgelben*, ins Ockerfarbene spielenden *Basaltheil* hat, der sich in einem etwa 3 mm breiten *Streifen in* den *Innenrand* hinauszieht und kurz vor dessen Ende spitz ausläuft. Er füllt fast die halbe Mittelzelle aus und verliert sich allmählich ins Schwarze, das bis zu einem *grösseren, birnförmigen weissen Fleck* im *Ende* der *Mittelzelle* lehmgelb bestäubt ist. Oberhalb des (sehr) grossen weissen Mittel-Längsfleckens steht (durch Medianast 2 getrennt) noch ein kleiner, weisser Längswisch. Die *Subapicalbinde* ist in *3 kleine, gelblichweisse, dicht schwärzlich bestreute Flecke aufgelöst*, von denen der äussere, grösste, weit von dem andern (dem mittleren) getrennt ist. Im Analwinkel stehen 2, im Apicaltheil 3 (4) deutliche, weisse Punktflecken über einander. Auf der *Unterseite* der Vdfl. ist ein sehr *grosser Apicaltheil gleichmässig licht gelbgrau* gefärbt; die in ihm stehenden 4 weissen Submarginal-Fleckchen heben sich nur wenig hervor, die anderen weissen Flecken sind grösser als auf der Oberseite. Die *Htfl.* sind *lehmfarben*, mit *schwarzem Apical-Vorderrandstheil*, der sich verloschen bis zum Ende von Medianast 3 hinabzieht; die *Rippen* sind auch *schwarz*. Von den *5—6 grossen weissen Submarginal-Punktflecken* sind die unteren 2—3, in der hellen Grundfarbe stehenden, von dieser (lehmgelb) angeflogen, so dass sie sich wenig hervorheben. Noch weniger ist dies bei allen weisslichen Submarginal-Fleckchen auf der *durchweg lehmgelben* (lichter lehmgelb als die Oberseite) *Unterseite* der Fall, wo nur die *Rippen*, sowie die zwischen denselben stehenden langen Randstreifen (ebenso eine kurz *vor* dem *Aussenrand* verlaufende *Querlinie) matt schwarz* gefärbt sind. Diese Daemonides kann keine auffallende Lokalform von Dubius sein, da ich diese Art in der dunklen Form, var. Cerberus Auriv., auch vom Kuilu erhielt. Sie kann auch nicht, wie vielleicht Daemona, eine Hybride sein. Deshalb glaube ich fast, dass sie mit Daemona zu einer der Dubius nahen, recht variablen, bisher selten gefundenen Art gehört.

Euriphura (Euriphene) **Plautilla** Hew. var. (ab.) ♂ **Lisidora** Auriv. und var. (ab.) ♀ **Albofasciata** Stgr. Hewitson beschreibt Eur. Plautilla nach einem ♂ (♂ ♂?) von Alt Calabar. Ich erhielt damit übereinstimmende Stücke von Kamerun (von Victoria an der Küste und von der Barombi-Station im Innern),

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

von Gabun, vom Ogowe und vom Kuilu. Ein ♂ vom Ogowe zeichnet sich durch eine weit dunklere, (etwas violettbraune) Unterseite von den anderen mit rostbrauner Unterseite aus. Von der Barombi-Station liegen mir noch 2, auf der Oberseite ziemlich auffallend abweichende ♂♂ vor, die eine *rostbraune*, nach unten etwas verdunkelte *Aussenbinde* der *Htfl.* haben. Ich ziehe sie als die entsprechende männliche Form zu Eur. Doralice Hew. Fig. 19 u. 20, die zweifellos eine der polymorphen weiblichen Formen von Plautilla ist, welche mir von Aurivillius mit dem Namen Lisidora bezeichnet wurde. Sehr *aussergewöhnlich* ist es, dass von Eur. Plautilla auch das ♂ eine dimorphe Form hat. Eur. Doralice Hew. Fig. 18, die der Autor für das ♂ seiner Fig. 19 u. 20 hält, ist zweifellos eine 2. weibliche Form von Plautilla, die ich in ähnlichen Stücken vom Kuilu und von Gabun habe. Meine Stücke zeigen nur viel weniger braune Färbung auf den Vdfln.; dagegen tritt bei ihnen die lichte Zackenbinde stärker hervor. Dasselbe ist noch weit mehr bei den 3 ♀♀ meiner Lisidora-Form der Fall, bei denen auch der braune Aussenrand der Htfl. stark dunkel bestäubt ist, wodurch sie von dem Hewitson'schen Bilde ziemlich abweichen. Von der Barombi-Station erhielt ich eine dritte Form der Eur. Plautilla, die ich var. (ab.) Albofasciata nenne, von der mir noch 2 typische Stücke vorliegen. Bei ihr verläuft *hinter* der *Mitte aller Flügel* eine *ziemlich breite weisse* (Fleck-) *Binde*, die in der oberen Hälfte der Vdfl. aus den gezackten, weissen (Pfeil-) Flecken besteht, welche ebenso bei der Form Lisidora, und ganz verloschen bei der Form Doralice vorkommen. Der untere Theil der weissen Binde der Vdfl. ist bei der Albofasciata grünlich gefärbt (oder das Weiss ist theilweise grünlich angeflogen); bei dem einen ♀ ist der grosse Flecken vor dem Innenrande (zwischen Rippe 1 u. 2) fast ganz weiss. Ein ♀ vom Kuilu zeigt diese weisse Binde ziemlich verdunkelt (schmutzig braunweiss), es wird aber am besten noch zur Form Albofasciata gezogen; während ein ♀ von der Barombi-Station und ein ♀ vom Kuilu Uebergangsform von Doralice zu Albofasciata bilden, der noch stärker bräunlich angeflogenen (breiteren) lichten Binden der Htfl. wegen müssen sie besser zu Doralice gezogen werden. Eine 4. weibliche Form der Eur. Plautilla ist Eur. Claudianus Druce, von der ich 2 Stücke von Kamerun (eins von Victoria und eins von der Barombi-Station) besitze. Diese Form Claudianus hat (fast ganz) braune Htfl. und eine braune Basal-Innenrandshälfte der Vdfl., sie stimmt sonst in ihren

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

(ja etwas abändernden) Zeichnungen so mit den anderen 3 weiblichen Formen der Plautilla überein, dass sie zweifellos auch als weitere dimorphe ♀-Form dazu gehört.

Cymothoe Fumosa Stgr. n. sp. Taf. II, Fig. 3, ♂. Diese ausgezeichnete neue Art wurde 1893 in einigen wenigen Stücken von Mocquerys am Kuilu gefunden; es liegen mir 2 ♂♂ (64 u. 74 mm gross) und ein (fast 86 mm grosses) ♀ vor. Sie steht wohl der mir in Natur unbekannten Cym. Haynae Dew. Berl. Ent. Zeitschr. XXX, S. 302, Taf. VII, Fig. 5 u. 6 (von Mukenge, im inneren Congo-Gebiet) am Nächsten; fast ebenso nahe steht sie der bekannten, westafrikanischen Cym. Fumana Wstw. Indem ich auf die gute Abbildung des grösseren Fumosa-♂ verweise, bemerke ich, dass bei dem kleineren ♂ die beiden vor der Mitte des Aussenrandes stehenden, pfeilförmigen, dunklen Flecke kleiner und schärfer sind, sowie dass oberhalb derselben zwei kleine, dunkle Fleckpunkte stehen, von denen der untere rudimentär, der obere dicht an den dunklen Apicalrand gelegen ist. Auf der Unterseite sind die lichten, gelblichen Zeichnungen (in den Basalhälften der Flügel) bei dem kleineren ♂ schmäler und verloschener als bei dem abgebildeten ♂. Fumosa-♂, unterscheidet sich von Haynae auf der Oberseite der Vdfl. leicht durch die vor dem Aussenrande stehenden dunklen Flecke, sowie dadurch, dass die braungelbe Färbung bis in den Analwinkel hinabzieht, auch ist die Mittelzelle bis über die Hälfte dunkel und mit dunklen Streifen gezeichnet, (die bei dem kleinen ♂ ziemlich verloschen sind). Ausserdem fehlt der Fumosa die breite dunkle Schattenbinde, welche bei dem Bilde des Cym. Haynae-♂ (beschrieben ist die Art fast gar nicht) auf der Unterseite der Flügel durch deren Mitte zieht. Von Fumana ist Fumosa sofort durch die ganz dunkle Oberseite der Htfl., sowie durch den schmäleren, bis zum Analwinkel gehenden dunklen Innenrandstheil der Vdfl. zu unterscheiden. Auf der (bei beiden Arten abändernden) Unterseite ist Fumosa der (mit ihr in Anzahl zusammen gefangenen) Fumana recht ähnlich (kaum von ihr zu unterscheiden).

Das Cym. *Fumosa* ♀ hat eine ganz *dunkle, schwärzlich* (rauchbraun-schwarze) *Oberseite* mit einer *breiten weissen Schrägbinde* der Vdfl., die von der Mitte des Vorderrandes beginnt und etwas oberhalb des Analwinkels (in den untersten Theil des Aussenrandes) ausläuft. Unterhalb Medianast 1 (Rippe 2) wird sie schmal und etwas verloschen, oberhalb desselben steht ein grösserer, dreieckiger dunkler Flecken dicht vor dem dunklen Aussenrandstheil in der weissen Binde.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Auf der Unterseite tritt die weisse Binde (mit dem dunklen Flecken ganz ähnlich, nur nicht so rein weiss auf. Sonst ist die Unterseite dunkler als beim ♂. die in der Basalhälfte stehenden, ähnlichen, lichten Flecken sind nicht gelblich, sondern schmutzigweiss. Auf den *Htfln.* verläuft durch die *Mitte*, hinter der lichten (schmalen) Fleckbinde, eine breite, nach dem Vorderrande zu sich verbreiternde *dunkle Schattenbinde*, die nach *aussen* von einer *schmäleren weisslichen Binde* begrenzt ist. Ich bemerke noch, dass der Apicaltheil der Vdfl. beim Fumosa-♀ mehr ausgezogen ist (so dass der Aussenrand tiefer eingebogen ist) als beim ♂, ganz ebenso ist dies bei dem ♀ von Fumana der Fall. Letzteres ist aber durch das Auftreten der breiten braunen (oder gelben) Aussenrandsbinden aller Flügel und das Fehlen der breiten weissen Schrägbinde der Vdfl. vom Fumosa-♀ noch verschiedener als es die ♂♂ dieser beiden Arten von einander sind.

Charaxes Kheili Stgr. n. sp. Taf. II. Fig. 4. Ich besitze ein reines, 60 mm grosses ♂ dieser interessanten, neuen Art, die ich meinem langjährigen, lepidopterologischen Freunde, Herrn Professor Napoleon Kheil in Prag, zu Ehren benenne. Es wurde 1884 im Njamnjam-Gebiet, im Innern des westlichen Africa, gefangen und steckte in dem von mir gekauften Theil der Ribbeschen Sammlung. Ch. Kheili steht zwischen Ch. Ephyra God. und Guderiana Dew.; das vorliegende ♂ kann, nach meiner Ueberzeugung, weder eine auffallende Lokalform, noch eine Aberration von diesen beiden Arten sein, so ausserordentlich auch Ch. Ephyra (die ich in grosser Anzahl aus den verschiedensten Lokalitäten erhielt) abändert und lokal variirt. Indem ich auf die gute Abbildung des Ch. Kheili-♂ verweise, gebe ich in Folgendem besonders nur dessen *Unterschiede* von Ephyra und Guderiana an, und zwar nur die der *Oberseite* der *Flügel*.

Ch. Ephyra und dessen Varietäten haben niemals eine *Fleckreihe vor* dem *Aussenrande* der *Vdfl.*, die bei Kheili aus 8 Flecken besteht, von denen die *beiden obersten weisslich*, etwas *blau umrandet*, die *anderen blaugrün* sind. Bei Guderiana ist eine ähnliche Fleckreihe vorhanden, die aber dem Aussenrande näher steht, und deren Flecken, mit Ausnahme der beiden untersten blauen, alle vorherrschend weiss, bläulich umrandet sind. Die *blaugrünen Randflecken* des Ch. Kheili sind bei Guderiana weiss, bei den typischen Ephyra und deren var. Ethalion fehlen sie meist ganz oder sind sehr rudimentär sichtbar, nur bei einem Ephyra-♂ von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kamerun sind sie sehr deutlich, etwa halb so gross wie bei Kheili, vorhanden. Fast ebenso gross, aber bindenartig zusammengeflossen, sind sie bei einem ♂ einer ostafrikanischen Lokalform des Ch. Ephyra, die ich im Folgenden als var. Phaeacus beschreiben werde. Diese var. Phaeacus steht auch in anderer Hinsicht dem Ch. Kheili nahe, ohne jedoch einen Uebergang von Ephyra zu demselben zu bilden; ich werde bei der Beschreibung des Ch. v. Phaeacus noch Unterschiede von Ch. Kheili angeben. Von den beiden *Vorderrandsflecken* ist der *erste*, in der Mittelzelle, *blaugrün*, grösser als je bei Ephyra (bei Guderiana ist er weit grösser und weiss), der *zweite* ist *weiss* mit einem bläulichen Punkt darunter (bei Ephyra fehlt er meist oder ist weit kleiner, blau). Der *Basaltheil* ist *ziemlich breit*, aber *sehr schwach gräulich* angeflogen, was bei Ephyra (so gut wie) gar nicht der Fall ist. Auf den *Htfln.* kommt die ziemlich *breite blaugrüne, vor* dem *Aussenrandsflecken* stehende *Halbbinde* gar nicht oder nur ganz schwach angedeutet bei Ephyra vor. Bei Guderiana steht sie dem Aussenrande näher, sie ist hier stahlblau statt blaugrün, ebenso wie die vor dem Aussenrande stehende Fleckreihe, in der längere, weisse Striche stehen, während bei Kheili nur (6) *grünliche Strichelchen*, mit *kleinem, verloschenen, weisslichen* Kernfleck, *vor* dem *Aussenrande* stehen. Dann folgt die *am Aussenrande* selbst stehende *schmale, blaugrüne Binde*, die bei Ephyra meist fehlt (oder nur sehr schwach vorhanden ist), während sie bei deren Varietäten (Ethalion und Phaeacus) nach oben gewöhnlich mehr oder minder braunroth gefärbt ist. Bei Guderiana ist sie in ihrer (grösseren) oberen Hälfte reinweiss. Die Unterseite des Ch. Kheili ist der von Ephyra so ähnlich, dass ich, nach dem einzelnen mir vorliegenden Stück, davon absehe, Unterschiede aufzufinden, zumal die Unterseite bei Ephyra ziemlich stark abändert.

Char. Ephyra God. var. **Phaeacus** Stgr. Bevor ich diese Lokalform beschreibe, muss ich, möglichst kurz, über Char. Ephyra God. und var. *Ethalion* Boisd. sprechen. Godart beschreibt seine Ephyra nach westafrikanischen ♂♂: ich vermuthe nach Stücken von Sierra Leone, von wo ich diese Art in grosser Menge erhielt, bei denen Stücke sind, auf die Godarts (unvollkommene) Beschreibung ganz passt. Auch von Kamerun, Gabun, Ogowe und vom Kuilu erhielt ich Ch. Ephyra in Anzahl. Die Oberseite dieser Ephyra ändert verhältnissmässig nicht sehr ab; die von Godart am Vorderrande

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Vdfl. aufgeführten 3 blaugrünen Fleckchen fehlen nicht selten ganz; zuweilen treten deutlichere, blaugrüne Randflecken auf, bei einzelnen ♂♂ werden die vor dem Aussenrande der Htfl. stehenden Fleckchen (Strichelchen) ziemlich gross und fast weiss. Die *Unterseite*, welche *meist dunkel braungrau* (chokoladengrau) ist, wird bei *manchen Stücken* in der *grösseren Basalhälfte* der *Htfl.* und der *kleineren* der Vdfl. ganz *licht* (violett-) *grau*. Ich benannte diese auf der Unterseite sehr verschieden aussehenden Stücke als var. (ab.) Catochrous in litt.; ich glaube, dass es nur zufällige Aberrationen (keine Zeitvarietäten) sind, die kaum einen Namen verdienen, bemerke jedoch, dass ich diese ab. Catochrous von der Barombi-Station mit der gewöhnlichen Form in Anzahl erhielt, ohne irgend welche Uebergangsexemplare.

Ch. Ethalion Boisd. von Natal ist sicher nur eine Lokalform von Ephyra, die in charakteristischen männlichen Stücken, besonders durch die schmale, braunrothe Binde in der Mitte des Aussenrandes der Htfl., durch eine mehr röthlichbraune Unterseite und durch die Grösse ziemlich verschieden von der typischen Ephyra ist; die aber in allen Uebergängen zu ihr vorkommt. Ich ersuche das nachzulesen, was R. Trimen in seinem vortrefflichen Buche (South. Afric. Butterfl. Vol. I, p. 342 u. 343 [1887]) darüber sagt; er hält Ethalion freilich für eine von Ephyra verschiedene Art, da er nicht Gelegenheit hatte, grosse Mengen von westafrikanischen Ephyra vergleichen zu können (so erhielt ich von der Goldküste ein ♂, das kleiner ist als die meisten v. Ethalion von Natal). Den Hauptunterschied beider Formen bilden die ♀♀, welche bei den westafrikanischen Ephyra stark abändern, aber stets von den südafrikanischen (als Erithalion Doubld. Hew. Genera Taf. 48, Fig. 1 sehr schön abgebildeten) ziemlich auffallend verschieden sind. Auf diese verschiedenen Ephyra-♀♀ näher einzugehen, erlaubt mir augenblicklich die Zeit nicht; am besten wäre es, 4—6 der verschiedensten Ephyra-♀♀ gut abbilden zu lassen. Ich bemerke hier noch, dass ich auch, ausser von der Delagoa-Bay, ein (fast) typisches Ethalion-♂ von Nguru aus Deutsch-Ost-Afrika erhielt. Dies ist deshalb wichtig, weil ich sonst aus Deutsch-Ost-Africa nur die Form erhielt, die ich nun als var. Phaeacus beschreiben will.

Es liegen mir 6 ♂♂ und 2 ♀♀ der var. Phaeacus vor, deren ganz genaue Fundorte mir nicht bekannt sind. Vier ♂♂ und 2 ♀♀ sind bestimmt aus Deutsch-Ost-Africa (einige angeblich von Bagamoyo), ein ♂ ist aus der Ribbe'schen Sammlung vom

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Njamnjam-Gebiet (also aus dem Inneren Westafricas), ein anderes ♂, das gewissermassen einen Uebergang von Ephyra zur var. Phaeacus bildet, erhielt ich vor etwa 20 Jahren von Mr. Hewitson, als in Angola gefangen. Dies letztere ist 60 mm gross, die anderen ♂♂ messen 47—57 mm, die beiden ♀♀ sind 60 und 61 mm gross. Bei den (typischen) ostafrikanischen var. Phaeacus ist auf den *Vdfln.* der *Vorderrand* nicht schwarz, sondern (schmal) *bräunlichgrün,* ebenso steht *vor* dem *Aussenrande* eine *schmale, lichtere, schmutziggrüne Binde,* die beim Njamnjam-♂ am breitesten ist, bei den beiden grössten ♂♂ ist sie in Flecke aufgelöst, wie sie so auch bei einzelnen Ephyra vorkommt. Diese Flecke sind kleiner und nicht blaugrün wie bei Ch. Kheili. Am *Vorderrande* stehen *3* (meist) *trübgrünliche Flecke,* die bei einem ♂ blaugrün sind; bei dem Njamnjam-♂ ist der mittlere grösser und fast weiss mit einem kleineren Fleckchen darunter; auch der äussere ist bei diesem ♂ fast weisslich. Unter dem äusseren steht bei allen noch ein etwas kleinerer Fleck, der auch zuweilen bei Ephyra vorkommt. Darunter aber fehlt jede Spur der bei Ch. Kheili und Guderiana stehenden Fleckreihe. Der *obere Basaltheil* der *Mittelzelle* ist *streifenartig, mattgrün,* besonders scharf tritt dieser grünliche Streifen bei 3 ostafrikanischen ♂♂ hervor. Auf den *Htfln.* steht *am Aussenrande* eine *schmale, grünliche,* in ihrem *oberen Theil* meist stark *braunröthlich* gefärbte *Binde,* die nicht ganz bis oben hinaufgeht. Sie ist ähnlich, aber etwas schmäler als bei Kheili, wo sie völlig blaugrün, ohne eine Spur von braunroth gefärbt ist. Vor dieser Binde steht, wie bei allen nahen Formen, eine Reihe an Grösse, Form und Färbung ziemlich abändernder Strichelchen oder Fleckchen, die am grössten und fast weisslich bei dem Angola-♂ auftreten, während sie bei den ostafrikanischen (typischen) v. Phaeacus bläulich und (mit Ausnahme der beiden im Analwinkel stehenden) meist klein punktförmig sind. *Vor diesen* steht bei allen Phaeacus eine *schmale,* etwas *gebogene grünliche Querlinie,* die oberhalb der Mitte beginnt und etwas vor dem Analwinkel endet. Bei den 4 ostafrikanischen ♂♂ ist sie ziemlich verloschen, bei dem Angola-♂ ist sie scharf, linienartig schmal, deutlich gewellt; beim Njamnjam-♂ ist sie breiter, nur wenig gebogen; aber auch bei diesem ♂ ist sie nicht halb so breit und lange nicht so intensiv blaugrün gefärbt wie bei Ch. Kheili. Diese grünliche Querlinie tritt auch bei einem Ephyra-♂ von dem Inneren Kameruns deutlich auf. Schliesslich bemerke ich noch,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

dass die *Oberseite* dieser var. Phaeacus *nicht* so *tief schwarz* als wie bei Ephyra und var. Ethalion, sondern *mattschwarz* (fast möchte ich sagen grünlichschwarz) ist. Die Unterseite der var. Phaeacus ist der der var. Ethalion ganz ähnlich oder gleich; bei beiden treten die schwarzen Zeichnungen schwächer als bei den typischen Ephyra auf, von den dunklen (schwarzen) Flecken vor dem Aussenrande der Vdfl. ist nur der unterste Doppelflecken vorhanden, wie dies auch bei Ch. Kheili der Fall ist. Das grösste ♂ aus Deutsch-Ostafrica hat eine lichte Unterseite, der der ab. Catachrous von Ephyra völlig entsprechend. Schliesslich bemerke ich noch, dass mir das Phaeacus-♂ von Njamjam als Phaeus Hew. bestimmt wurde, es kann aber nach Hewitson's und Trimen's Beschreibung nicht diese Art sein, bei der die Basalhälfte aller Flügel (oder doch ein sehr grosser Flecken auf denselben) blau sein soll; ich besitze nur ein (sicheres) Ch. Phaeus Hew.-♀ aus Nguru (Deutsch-Ostafrica).

Die beiden unter sich wenig abweichenden var. Phaeacus-*Weibchen* haben auf den *Htfln.* eine ähnliche, *breite, weissbläuliche Mittelbinde* wie die var. Ethalion-♀♀ und ganz *ähnliche Aussenrands-Zeichnungen.* Dagegen sind die Vdfl. durch einen *grossen, blauen* Innenrandsflecken, über dem 2 ganz verloschene bläuliche Flecke stehen, von denen des v. Ethalion-♀ recht verschieden, wo über dem grossen weissen Innenrandsflecken 4 scharfe, lichtbräunliche oder weisse Flecken stehen. Die beiden obersten dieser 4 Flecken (unter dem Vorderrande) sind bei Phaeacus nur durch verloschene, lichtere Fleckchen angedeutet. Von den dahinter, vor dem Aussenrande, stehenden 7 Fleckchen sind, wie bei manchen v. Ethalion, die oberen 4 weiss, die unteren drei bläulich.

Euthalia Amabilis Stgr. n. sp. Taf. I. Fig. 6. Von dieser schönen, neuen Art bei Euth. Amanda Hew. (von Celebes) erhielt ich durch Dr. Platen 2 ♂♂ und 3 ♀♀ von der Sula-Insel Mangioli (oder Manguli). Die gute Abbildung eines ♀ (alle 3 ♀♀, 80—82 mm gross, ändern unter einander nur sehr wenig ab) macht eine genaue Beschreibung unnöthig. Die kaum richtig zu kolorirende Färbung der *Oberseite* ist *glänzend dunkelgrün* (fast schwarzgrün), nur der (von den Vdfln. verdeckte) Vorderrand der Htfl., sowie deren Apicaltheil und Innenrand sind (violett-) schwärzlich (-grau). Die *Unterseite* ist *glänzend grüngrau*, der Basal-Innenrandstheil der Vdfl. ist violett-schwärzlich. Die *weissen Fleckbinden* der Oberseite treten genau so auf der Unterseite auf,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nur sind einzelne weisse Flecke (so besonders der oberste auf den Htfln.) etwas grösser. Die Form der weisen Flecken der Vdfl., besonders des untersten grossen, ist von den entsprechenden bei Euth. Amanda so verschieden, dass Amabilis nicht als eine Lokalform der Amanda angesehen werden kann, deren mittlere rothe Fleckbinde der Htfl. auch von der weissen der Amabilis verschieden geformt ist, ebenso wie die rothe Fleckbinde vor dem Aussenrande (die bei Amanda auch auf der Oberseite auftritt) wesentlich verschieden ist.

Die beiden Euth. Amabilis-♀♀ sind etwa 64 und 68 mm gross, die *Oberseite* der Flügel ist dunkel *schwärzlichgrün* mit breiten, *glänzend dunkelgrünen Aussenrandstheilen*, die im Analwinkel der Vdfl. und auf den Htfln. noch lichter, fast goldgrün, glänzen. Der obere Theil des Aussenrandes der Htfl. (Apicaltheil mit einem Theil des Vorderrandes) ist dunkel blaugrün. In dem lichteren Aussenrandstheil stehen schwärzliche Flecke, von denen 3—4 auf den Htfln. spitz dreieckig sind. Vor der lichten Aussenbinde der Htfl. stehen verloschene dunklere Flecken, denen noch verloschenere lichte (nach innen) folgen, die kaum erkennbar dunkler (nach innen) begrenzt sind. In der Mittelzelle der Vdfl. stehen 3 grosse, ganz verloschene, dunkelgrüne, schwach glänzende Flecken, die sich kaum hervorheben. Auf der (etwas) *glänzenden graugrünen Unterseite* stehen in der (etwas dunkleren) *Basalhälfte* ganz *ähnliche rothe Flecken* wie beim ♀, nur ist der äussere in der Mittelzelle der Vdfl. etwas grösser. Ebenso steht im Basaltheil des Vorderrandes der Htfl. ein rother Streif, im *Basaltheil* des *Vorderrandes* der *Vdfl.* steht noch eine *rothe* (dem ♀ fehlende) *Linie*. Eine mittlere rothe Fleckenlinie auf den Htfln., wie bei Euth. Amanda, fehlt völlig, dafür tritt (etwas weiter nach aussen) eine nur durch schwärzliche Umrandung hervorgehobene, graugrüne Fleckenreihe auf, die der oberseitigen, ganz schwachen (vor dem lichteren Aussentheil) entspricht. Vor dem Aussenrande steht, wie bei den ♀♀, eine Reihe grosser, rother Flecken, die nach innen von dreieckigen, schwarzen Flecken begrenzt sind. Auch vor dem Aussenrande der Vdfl. stehen ganz ähnliche, schwarze, besonders nach aussen licht (bläulichgrau) begrenzte Flecken wie beim ♂. Die beim Amanda-♀ vor diesen Aussenflecken stehende Reihe verloschener schwärzlicher Flecken, deren untere beiden in der Mitte lichter, bei einem ♂ (direct) weisslich, sind, fehlt bei Amabilis. Dies, sowie das Fehlen der mittleren rothen Fleckreihe der Htfl. und das Auftreten der grossen, rothen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flecken vor dem Aussenrande verbietet auch beim ♂ der Euth. Amabilis, diese Art als eine Lokalform von Amanda anzusehen.

Cyrestis Heracles Stgr. n. sp. Herr Dr. Platen sandte mir diese interessante, neue Art in einer Anzahl ♂♂ und einigen wenigen ♀♀ von der Sula-Insel Mangioli ein; das Dresdner königliche zoologische Museum erhielt ein mit den Sula-Stücken übereinstimmendes ♂ von Tonkean, das an der Ostküste der östlichen Halbinsel von Celebes, Peling gegenüber liegt. Die 39—44 mm grossen Stücke der Cyr. Heracles sind etwa so gross wie die der bekannten Cyr. Hylas (von Ceram, Batjan u. Halmaheira) bei welcher Art Heracles eingereiht werden muss, obwohl sie auf den ersten Blick der Cyr. Strigata von Celebes (und deren var. Parthenia Röb. von der Insel Banggai und von Mangioli) ähnlicher ist. Sie hat eine ganz ähnliche dunkle, schmutzigbraune Oberseite aller Flügel, *durch* deren *Mitte* eine *ähnliche, schmale* (schmutzig-) *weisse Querbinde* zieht. Im *dunklen Basaltheil* stehen 2 *schmälere*, verloschene, *lichtere, bräunliche* (zuweilen fast weissliche) *Längsbinden*, wie bei Hylas, die verschieden von denen bei Strigata sind. Im dunklen *Aussentheil* steht eine *zusammengeflossene Fleckbinde*, die der entsprechenden von Strigata auf den ersten Blick recht ähnlich erscheint, die aber doch wesentlich von ihr verschieden ist. Auf den *Vdfln.* sind alle *Flecken*, mit Ausnahme des untersten (es sind noch 5) nach innen nur verloschen bräunlich oder *schmutzig braungrau begrenzt*, nach *aussen* werden sie von einer fast *geraden, verloschenen, lichten Querbinde* abgeschnitten (begrenzt), *vor welcher* (nach innen) theilweise verloschene, *weisse Punkte* stehen. Der *unterste Flecken* ist *ockerfarben* mit 2 *übereinander* stehenden *schwarzen Fleckpunkten* im *Innern*. Die bei Cyr. Strigata und v. Parthenia vor dieser Fleckbinde stehende bräunliche Querlinie fehlt durchaus. Hinter der Binde und vor dem Aussenrande mit *sehr schmalen, weissen* Fransen stehen 2 verloschene und unterbrochene weissliche Querlinien; bei manchen Stücken tritt noch eine 3. sehr verloschene Querlinie dicht hinter der letzten (vor dem Aussenrande) auf. Die *Fleckbinde* der *Htfl.* ist *deutlicher* als die der Vdfl. *umrandet*, wenn auch lange nicht so breit wie bei Strigata; die einzelnen *Flecken* sind *lang* (oblong), nicht rund wie bei Strigata. *Hinter* der *Binde* steht eine *scharfe, weissliche Querlinie, vor* dem *Aussenrande* stehen dicht bei einander *2 feinere weissliche Querlinien*. Der vor dem Analwinkel hervortretende *braune Analllappen* ist noch *grösser als* bei *Hylas* (bei Strigata ist er ganz klein und schwarz) mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

kleinerem, schwarzen Mittelpunkt. Er ist *schwarz umrandet* mit *feinen weissen Fransen* und *Saumtinie.* Der eigentliche braune Analaugenfleck hat einen halbmondförmigen (schmalen), schwarzen Mittelkern und ist schwarzweiss umrandet. Die *Unterseite* aller Flügel *gleicht* mehr *der* von Cyr. *Hylas*, nur sind die *weissen Streifen* weit schmäler, und es fehlt der grosse weisse (Aussen-) Flecken der Vdfl., die (wie auf der Oberseite) eine *zusammenhängende*, weit *breiter weisslich umrandete Fleckbinde* haben. Die *Weibchen* sind den ♂♂ ganz ähnlich, sie sind ein *wenig grösser* und haben eine etwas *weniger dunkle*, nicht braunschwärzliche, sondern *dunkel rauchbraune Grundfärbung.*

Ausser dieser Cyrestis Heracles erhielt ich noch 3 andere Cyrestis-Arten von der Insel Mangioli; von der ich bereits Parthenia Röber Iris I. S. 191. Taf. VII. Fig. 6 erwähnte. Diese von der Insel Banggai (Bangkei) beschriebene Form ist besonders nur durch *bräunliche Färbung* von der Strigata Feld. aus Celebes verschieden, die durch Laelia Feld. von den Nord-Molukken (Batjan etc.) mit der Cyr. Acilia God. von den Papua-Inseln (Neu-Guinea, Aru, Waigeu etc.) verbunden wird. Die 3. Cyrestis von Mangioli ist eine konstante Lokalform der Cyr. Paulinus Feld., die ich in recht abändernden Stücken von Waigëu, Halmaheira, Batjan, Ceram und Buru besitze. Es wird die im Kirby'schen Catalog aufgeführte var. Seneca Wall. von den Sula-Inseln sein, was ich augenblicklich nicht nachsehen kann. Diese Form, von der ich 24 Stücke von Mangioli erhielt, hat stets eine *dunkle Aussenhälfte aller Flügel*, also eine viel breitere dunkle Aussenbinde, als sie je bei Paulinus vorkommt (wo sie zuweilen fast ganz fehlt). Auch ist bei ihr der *Basaltheil* aller *Flügel*, in welchen die dunklen (Doppel-) Querlinien stehen, *dicht grau bestäubt*, was niemals bei den Paulinus aller anderen Lokalitäten der Fall ist. Wir versandten Stücke dieser Mangioli-Form als var. Latimargo, welchen Namen sie führen könnte, falls sie nicht mit Seneca Wall. zusammenfallen sollte.

Die 4. Cyrestis-Art von Mangioli ist eine Lokalform der Cyr. Thyonneus von den Süd-Molukken, die ich als var. **Sulaënsis** hier kurz kennzeichnen will. Ich erhielt eine grosse Anzahl unter sich wenig aberrirender ♂♂ dieser v. Sulaënsis, leider nicht ein ♀. Die ♂♂ sind auf der Oberseite *bedeutend dunkler, schmutzigbraun* mit *violettem Anflug*, während typische Thyonneus eine rostbraune Grundfärbung auf der Oberseite haben. Die *schwarzen Querlinien* sind (meisst alle) *breiter*,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

besonders ist die *erste* (basale) *Querlinie* der *Htfl. dunkel bindenartig verbreitert*, richtiger gesagt, ist der Raum zwischen ihr (die nur ganz verloschen zu erkennen ist) und der zweiten schwarzen Querlinie, (welche als die erste scharfe auftritt) bindenartig verdunkelt. Dann ist besonders noch die *schwarze (Strich-) Querlinie zwischen* den beiden metallischen, *bleigrauen Querlinien* im Aussentheil der *Htfl.* nach oben *stark* (oft bindenartig) verbreitert. Die *Unterseite* der var. Sulaënsis-♂♂ ist *etwas intensiver* (lebhafter) *ockerbraun* gefärbt als die der Thyonneus-♂♂ (bei den ♀♀ ist sie lichter, bräunlichgelb). Eine Art Mittelform zwischen der typischen Cyr. Thyonneus und der var. Sulaënsis bilden die Stücke aus Celebes (ich habe solche von Süd- und Nordost-Celebes), die als var. **Celebensis** einen Namen verdienen. Sie sind auf der *Oberseite* auch *dunkler* als die Stammform, aber in (ganz) anderer Weise als bei v. Sulaënsis; sie sind *dunkel graubraun*, richtiger gesagt sind sie (besonders zwischen den Querlinien 2. und 3., wie 4. und 5.) *braungrau gebändert*. Am auffallendsten treten diese braungrauen Binden bei meinem einzigen v. Celebensis-♀ hervor, das eine etwas lichter braune Oberseite als die der ♂♂ hat. Auf der Unterseite sind die v. Celebensis *lichter* als typische Thyonneus-♂♂, sie sind *licht bräunlichgelb*, etwa wie bei den Thyonneus-♀♀: sehr verschieden ist die Unterseite der var. Celebensis von der gesättigt ockerbraunen der var. Sulaënsis.

Schliesslich erlaube ich mir noch die Bemerkung, dass Cyr. Theresae Nicév. Journ. A. S. B. 1894, S. 18, Pl. V Fig. 8; l. c. 1895, S. 430 höchst wahrscheinlich als eine kleine Lokalform von Sumatra und Borneo zu Thyonneus Cr. gezogen werden muss. Sie unterscheidet sich nur durch ihre geringere Grösse, besonders aber dadurch, dass die beiden *bleigrauen Querlinien* der *Htfl.* bei ihr *schwarz* sind. Ich habe einen C. Thyonneus-♂ aus Ceram, der so gross wie meine grösste C. Theresae aus Borneo (woher ich diese Form in Anzahl erhielt) ist, während ein, den Amboina-Stücken sonst ganz gleiches, Thyonneus-♂ aus Buru kaum etwas grösser, als meine kleinste C. Theresae ist. Ob das Schwarzwerden der 2 bleigrauen Querlinien bei Theresae (weiter kann ich keinen konstanten Unterschied von typischen Thyonneus finden) eine Artverschiedenheit bedingen kann, möchte ich sehr bezweifeln. Nicéville kannte bei seiner Beschreibung nur die von Theresae freilich hinsichtlich der Färbung recht verschiedene Thyonneus-Form von Celebes (v. Celebensis). Er vergleicht seine C. Theresae auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mit der sehr verschiedenen C. Tabula Nicév. von den Nikobaren und mit der fast noch mehr verschiedenen C. Lutea Zink. von Java, mit der letzteren freilich fast nur wegen der gleichen Grösse. Ich besitze jetzt von der C. Lutea ein sicheres *Weibchen* aus Java, das wirklich, wie Westwood dies (nach de Nicéville's Bemerkung) annahm, *weiss* ist. Es ist dem C. Nivea Zink.-♀ von Java, das ich auch besitze, auf der Oberseite sehr ähnlich, doch lässt es sich hier, wie besonders auf der Unterseite, ganz sicher davon unterscheiden.

Lethe Delila Stgr. n. sp. Taf. V, Fig. 1 ♂. Von dieser neuen Art liegen mir 3 ♂♂ und 1 ♀ zum Beschreiben vor, die auf dem Kina Balu (einem hohen Berg im nordöstlichen Borneo) etwa in einer Höhe von 1000—1200 Meter durch J. Waterstradt gefangen wurden. Ein ♂ fing derselbe auch im Sultanat Brunei, wo auf einem hohen Berge verschiedene, sonst nur dem Kina Balu eigenthümliche Arten (so auch einige Ornith. Andromeda) gefangen wurden. Das ♂ ist dem von Lethe Mekara, das ♀ dem der seltenen Lethe Darena Feld. (welche beide Arten mit Delila zusammen gefangen wurden) am ähnlichsten. Die Oberseite der *Flügel* des ♂ ist dunkler als beim Mekara-♂, *braunschwarz;* die Vdfl. sind bis über ihre Mitte hinaus am dunkelsten, sie sind hier anders, fast sammtartig, beschuppt wie die schwarzbraune (kleinere) Apical-Aussenrandshälfte. Die Htfl. haben einen breiten, braunen Aussenrand, in dem 4—5 mehr oder minder grosse runde schwarze (Augen-) Flecken stehen, die bei einem ♂ ziemlich klein und verloschen sind. Die *Unterseite* ist *vorherrschend chokoladengrau* (violettgrau), nur der (breite) Aussenrandstheil der Htfl. und deren Innenrand sind braun angeflogen; die Zeichnungen sind denen der L. Negrito Feld. am ähnlichsten; die gute Abbildung macht ihre nähere Beschreibung unnöthig. Auf den Htfln. ist der oberste Augenfleck grösser als bei Mekara, aber kleiner als bei Darena, der darunter stehende Augenfleck ist bei den anderen beiden ♂♂ nicht so lang, sondern kurz, er ist rundlich-oval. Die äussere Querlinie macht bei einem ♂ und dem ♀ einen (weit) längeren, ganz spitz endenden Zahn nach aussen, als bei dem abgebildeten ♂.

Das ♀ von L. Delila sieht dem etwas grösseren L. Darena-♀ vom Kina Balu (mein Darena-♀ vom Gede-Vulkan aus Java ist besonders durch die schmälere, fast ganz weisse Schrägbinde der Vdfl. ziemlich verschieden davon) auf der Oberseite recht ähnlich, während die Unterseite sehr verschieden davon gezeichnet ist. Auf der Oberseite ist die (kleinere)

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Basalhälfte der *Vdfl. dunkelbraun*, sie wird am Vorderrande, besonders nach aussen dunkler, fast schwärzlich. Sie ist nach aussen von einer ziemlich *breiten, lehmgelblichen Quer-* (Schräg-) *Binde* begrenzt, die etwa in der Mitte des Vorderrandes beginnt und sich bis zum Analwinkel hinzieht, vor welchem sie am Innenrande bräunlich gefärbt ist, so dass sie hier fast mit der braunen Basalhälfte zusammenfliesst. Dann folgt ein *breiter, schwarzer Apical-Aussenrandstheil*, der unterhalb der Mitte einen Zacken in die gelbe Binde hinein macht und am Analwinkel schmal endet; in diesem unteren schmalen Theil steht eine verloschene bräunliche Linie (dicht vor dem Aussenrande). Die *Htfl.* des L. Darena-♀ sind *dunkelbraun*, am Ende des Vorderrandes sind sie (fleckartig) bräunlichgelb, mit einer gelben, beiderseits scharf braun umsäumten Antelimballinie vor dem Aussenrande, die in ihrer unteren Hälfte theilweise braun wird. Vor dem Aussenrande stehen 5 etwas verloschene, schwarze Augenflecken, von denen der oberste, dicht unter dem Vorderrande stehende der grösste ist, der folgende ist nur wenig kleiner, während die 3 unteren (unter einander ziemlich gleich gross) wesentlich kleiner sind. Die *Unterseite* ist nicht violettgrau, wie beim ♂, sondern *graubraun*, sie ist ganz ähnlich wie beim ♂ gezeichnet; nur zieht sich durch die Vdfl. die breite, gelbe Binde der Oberseite, die hier auch in ihrem unteren Theil verloschener (nicht lebhaft gelb) gefärbt ist.

Lethe Perimede Stgr. n. sp. Von dieser unscheinbaren, von allen mir bekannten Lethe recht verschiedenen Art erhielt ich 2 ♂♂ vom Kina Balu. Grösse etwa 57 mm, sie ist ein wenig kleiner als die bekannte L. Europa, der sie auf der Oberseite etwas ähnelt. Sie hat *schmälere* und spitzere (im Apex weniger abgerundete) *Vdfl.* mit fast *geradem* (nicht eingebogenem) *Aussenrand;* die *Htfl.* haben einen schwächer *(braun) gezackten Aussenrand* mit nur *schwach hervortretender* (nicht schwanzartiger) *Ecke.* Die Färbung der *Oberseite* ist *schmutzig dunkelbraun* (schwärzlichbraun), etwas lichter und bräunlicher als bei Mekara. Die *Vdfl.* zeichnen sich besonders durch eine hinter der Mittelzelle stehende *schmale*, etwas *dunklere (Duftschuppen-?) Binde* aus, die ähnlich wie bei der gemeinen europäischen Pararge Maera L. (von der Schakra Koll. die indische Lokalform ist) gestellt ist, und die ich so bei keiner meiner anderen Lethe-Arten vorfinde. Die ganze *Mittelzelle*, sowie der Theil vor und ein kurzer Theil hinter dieser Duftschuppenbinde ist mit *langen*, nach aussen gerich-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

teten, dicht auf dem Flügel liegenden (braunen) *Haaren* bedeckt. Vor dem Apex steht am Vorderrande ein kleines, verloschenes, lichtes (graues) Fleckchen; in der Mitte des Aussenrandstheils lassen sich 2 äusserst verloschene, etwas lichtere Flecken errathen. Die schmalen *Fransen* sind zum Theil (auch auf den Htfln.) *licht schmutzigbraun*, bei dem einen ♂ mehr als bei dem anderen. Auf den *Htfln.* ist die *Mittelzelle* und ein Theil dahinter ähnlich lang behaart wie auf den Vdfln., im Aussenrandstheil treten 4 (bis 5) der unterseitigen 6 Augenflecken schwach hervor; sie sind matt schwarz, nach aussen verloschen bräunlich umrandet und zeigen meist einen äusserst kleinen weissen Mittelpunkt.

Auf der *schmutzigbraunen Unterseite* der *Htfl.* führen von den *6 runden, schwarzen Augenflecken* 5 *einen*, das 6., unterste, *zwei* scharfe *weisse Mittelpunkte*. Das erste (oberste), ein wenig ovale Auge ist so gross wie das 5., beide sind wesentlich grösser als die anderen, von denen das 3. das kleinste ist. Alle Augen sind schmutzig braungelb umrandet, dieser braungelbe Ring ist nach innen und aussen von einem schmalen Ring der Grundfarbe begrenzt; der äussere so gefärbte Reif wird durch einen fast stahlblau glänzenden Ring von der Grundfläche getrennt. Durch die *Mitte* des Flügels ziehen sich *2 breite*, unregelmässig gezackte, verloschene *dunklere Querlinien*, von denen die innere nach aussen, die äussere nach innen breit, matt *stahlblau umsäumt* ist; diese beiden Querlinien stehen in ihrem oberen Theil so nahe aneinander, dass die sie begrenzenden blauen Linien sich an einem Punkte fast berühren. Hinter dem unteren Theil der Mittelzelle bildet das Blau einen auffallenden, glänzend blaugrünen Mondflecken. Die *Unterseite* der *Vdfl.* ist etwas *lichter graubraun*, in der Innenrandshälfte ist sie schmutziggrau (zeichnungslos). In der *Mittelzelle* steht hinter deren Mitte eine etwas *breitere*, am Ende eine unvollständige *schmale, matt stahlblaue Querbinde* (Bindenfleck). Im Apicaltheil befindet sich ein Augenfleck, der etwa so gross wie der kleinste Augenfleck der Htfl. und fast ebenso gefärbt ist; unter demselben steht ein kleiner Augenfleck, der bei dem einen ♂ blind ist; oberhalb desselben ist ein weisslicher (auf die Oberseite durchschlagender) Fleck. Vor dem Aussenrande verlaufen 2 verloschene dunkle Linien (Streifen), die den Innenrand nicht ganz erreichen, vor ihnen steht ein verloschener lichterer, gelblicher Flecken, der auf der Oberseite (im oberen und unteren Theil) in 2 kaum erkennbaren, lichteren Flecken durchschlägt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lethe Dora Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art besitze ich nur ein ziemlich frisches, aber etwas verletztes ♂ aus dem südöstlichen Borneo, etwa unter 1° südlicher Breite und 115° östlicher Länge von Wahnes gefangen. Es ist 68 mm gross, hat also etwa die Grösse des L. Darena-♂, dem es auch durch die Zeichnungen der Unterseite der Flügel am nächsten steht, während es durch die *fast eintönige*, schmutzig *dunkelbraune Oberseite* sehr verschieden davon aussieht. Die Form der Flügel ist der von Darena ziemlich ähnlich (wo sie bei den mir vorliegenden 4 ♂♂ von Java, Sumatra und Borneo etwas abändert), der Aussenrand der Htfl. ist schwach gewellt, die Ecke tritt ziemlich stark (aber nicht schwanzartig) hervor. Auf den ganz dunklen Vdfln. steht *vor* dem *Apex*, dicht unter dem Vorderrande, ein *kleiner*, *lichter*, schmutzigweisser *Doppelfleck*. Die Mittelzelle und ein kleiner Theil dahinter ist ähnlich lang behaart wie bei L. Perimede und ebenso wie bei L. Darena. *Vor* dem *Aussenrand* der *Htfl.* stehen 5 meist etwas ovale, *verloschene*, schwarze, braun eingefasste *Augenflecken:* die beiden obersten sind die grössten, sie sind nach innen sehr verloschen braun begrenzt. Der 4. Augenfleck ist etwas kleiner als die beiden oberen und nur wenig grösser als die beiden anderen. Die schmutzig braungraue, etwas verloschen angeflogene, stark gezeichnete Unterseite unterscheidet sich von der der L. Darena (durch de Nicéville im Journ. Bomb. Nat. Hist. Soc. 1893, S. 40, Taf. K. Fig. 7 nach Sumatra-♂♂ beschrieben) in der Hauptsache kurz durch Folgendes. Auf den *Vdfln.* ist die *dunkle Binde hinter* der *Mittelzelle scharf gezackt*, sie ist oben von einer breiteren violettgrauen Binde begrenzt. Die *gelbe Färbung* vor dem Innenrande, besonders im Analwinkel, *fehlt* ganz. Im Apicaltheil steht nur *ein* (mittelgrosser) *Augenfleck*, der *nur einmal*, nicht wie bei den Sumatra-Darena zweimal, *gelb umzogen* ist. Auf den *Htfln.* ist die *erste dunkle Querbinde durchbrochen* (aus 4 Flecken bestehend), die *zweite* macht *in* der *Mitte* keinen Winkel, sondern sie ist hier *segmentartig* ausgebogen und nach *aussen fleckartig* verdickt. Im Ende der Mittelzelle tritt eine deutliche, kurze, von der äusseren fast getrennte dunkle Binde auf. Der *Aussentheil*, in dem die ähnlichen, aber etwas grösseren (als bei Sumatra-Darena) 6 Augenflecken stehen, ist *nicht lichter* als die Grundfärbung (besonders der Basalhälfte).

Lethe Darena Feld. var. **Borneensis** Stgr. und var. **Sumatrensis** Stgr. Der Vergleich der von mir im Vorstehenden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

beschriebenen L. Dora und Delila mit L. Darena Feld. veranlasst mich, von der letzteren, die Felder nach einem ♀ von Java beschrieb, die Borneo-Form als v. Borneensis und die Sumatra-Form als v. Sumatrensis durch komparative Beschreibung zu trennen. Mein 70 mm grosses ♂ vom Kina Balu ist grösser als mein 62 mm grosses ♂ von Java und meine beiden 65 und 67 mm grossen ♂♂ von Sumatra. Auf der Oberseite der Vdfl. ist der *bräunlichgelbe Costalfleck* (hinter der Mitte des Vorderrandes) so gut wie *verloschen*, dahingegen tritt *unter* dem *weisslichen* Subapical-*Fleckchen* ein *grosser*, runder, *brauner Flecken* auf, der bei den anderen ♂♂ nur als schmale äussere Umrandung des hier kaum erkennbaren schwarzen Subapical-Augenfleckens angedeutet ist. Die *Htfl.* sind am Aussenrand *nicht* (kaum) *gewellt*, die (stumpfe) *Ecke* tritt *weit weniger* als bei den Stücken der anderen beiden Lokalitäten *hervor*. Auf der Oberseite ist die *Aussenhälfte lichter braun*, von der dunklen Innenhälfte *weniger scharf getrennt* als bei der typischen Darena, während die letztere bei der var. Sumatrensis so braun angeflogen ist, dass sie sich gar nicht deutlich von der Aussenhälfte trennen lässt. Die schmale dunkelbraune Binde *vor* dem Aussenrande fehlt bei v. Borneensis fast ganz. das grosse schwarze Apicalauge ist nach innen nicht braun begrenzt. Auf der Unterseite sind die *Apicalaugen* beider Flügel grösser, sie sind, wie auch die anderen 5 Augenflecken der Htfl., *breit*, aber *nicht doppelt gelb umrandet*. Der Aussenrandstheil der Htfl., in dem die Augenflecken stehen. ist weit lichter (grau) als bei den anderen beiden Formen. Das v. Borneensis-♀ unterscheidet sich besonders durch eine *breite*, nicht von den Rippen schwarz durchschnittene, *schmutziggelbe* (etwas bräunlich angeflogene) *Querbinde* der Vdfl., die *von* der *Mitte* des *Vorderrandes in* den *Analwinkel* (selbst) hineinläuft und sich noch spitz etwas in den Innenrand hineinzieht. Die von ihr begrenzte *Basalhälfte* ist *ganz dunkel kastanienbraun*, nicht wie beim Darena-♀ vor der hier kürzeren, weissen Binde schwarz gefärbt. Die Htfl. des v. Borneensis-♀ mit stumpfen Ecken etc. zeigen ganz ähnliche Unterschiede wie die beim ♂ angegebenen.

Die v. Sumatrensis, von der ich nur 2 ♂♂ besitze (über das ♀ werden auch von de Nicéville und Dr. Martin keine Angaben gemacht), unterscheidet sich auf der Oberseite nur dadurch, dass die Htfl. keine scharf abgeschnittene dunkle Basalhälfte haben. Auf der *Unterseite* sind sie weit *lichter*, bräunlichgrau mit etwas schmäleren dunklen Querzeichnungen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und etwas kleineren Augenflecken. Besonders aber unterscheiden sie sich dadurch, dass *vor* der äusseren *Hälfte* des *Innenrands* eine *breite gelbe Längsbinde* steht, die bei meinem Darena-♂ von Java (sowie beim ♂ der var. Borneensis) ganz fehlt. Hier ist nur der untere Theil des Aussenrandes (im Analwinkel) gelb, nach innen scharf dunkel abgeschnitten, das Gelb setzt sich nur ganz schmal ein kleines Stück am Innenrande selbst beim Darena-♂ von Java fort, was beim v. Borneensis-♂ nicht der Fall ist. Jedenfalls ist die var. Borneensis weit verschiedener von der typischen, javanischen L. Darena, wie es die var. Sumatrensis von dieser ist; ich vermuthe, dass das ♀ der v. Sumatrensis auch eine weisse Querbinde der Vdfl. wie die Java-Form hat.

Mycalesis Pitana Stgr. n. sp. Diese in kleiner Anzahl vom Kina Balu, sowie in einem ♀ aus dem Sultanat Brunei erhaltene Art steht der Myc. Marginata von Sumatra so nahe, dass sie mir von Herrn H. Grose Smith als solche benannt wurde. Grösse der ♂♂ 40—41, der ♀♀ 40—45 mm. Die *Flügel* des ♂ sind *gesättigt braun* mit ziemlich breiten *schwarzen Aussenrändern*, *schwarzem Vorderrand* der *Vdfl.* und *2—3 Augenflecken* vor und im unteren Theil des schwarzen Aussenrandes der Htfl. Auf der *lichteren*, gelbbraunen *Unterseite* ziehen *2 schmale*, fast gerade, *braune Querlinien* (ziemlich weit von einander getrennt) durch die Mitte aller Flügel, eine 3. braune, etwas gebogene und gezackte Querlinie steht vor den *7 Augenflecken* des Aussenrandstheils. Von den Augenflecken ist der 5. (von oben) der grösste, der erste ist etwas grösser als die folgenden. Auf den *Vdfln.* stehen *5 Augenflecken*, von denen der 4. weit grösser als die anderen ist; der darunter stehende (unterste) wird bei einem ♀ ganz rudimentär. Vor den dunklen Fransen stehen auf den Vdfln. 2, auf den Htfln. 3 dunkle Querlinien dicht nebeneinander. Das M. Pitana-♀ unterscheidet sich vom ♂ zunächst durch eine etwas breitere, abgerundete Flügelform, dann besonders durch eine lichtere (verwaschene) braune Grundfärbung, die auf der Unterseite als braungelb bezeichnet werden kann, sowie dadurch, dass vor den matter schwarzen Aussenrändern der Htfl. fast alle Augen der Unterseite (meist deren 6) durchschlagen. Der *Basaltheil* aller *Flügel* ist beim ♀ ziemlich breit *verdunkelt*, bei den ♂♂ ist er weniger dunkel angeflogen. Von der ähnlichen (gleich gefärbten) M. Marginata unterscheidet sich M. Pitana sofort durch das völlige Fehlen des schwarzen Innenrandes, der beim Marginata-♂ (fast) bis zur Basis,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

beim ♀ bis zur Mitte hin (vom Analwinkel an) breit schwarz ist. Ausserdem hat Pitana in beiden Geschlechtern breitere (abgerundete) Flügel als Marginata; auch die Augenflecken sind etwas verschieden, so tritt bei Marginata auf der Oberseite der Htfl. (fast stets) nur einer auf, während auf den Vdfln. auch ein meist deutlich vom (hier schmäleren) schwarzen Aussenrande getrennter Augenfleck vorhanden ist. Auf der Unterseite der Vdfl. meiner vorliegenden Myc. Marginata fehlt das unterste Auge (unter dem grossen) ganz.

Euispe Milvus Stgr. n. sp., Taf. V, Fig. 4 (Milous false). Vom Kina Balu erhielt ich drei frische Stücke, 2 ♂♂ und 1 ♀, dieser neuen Art, die der bekannten indischen En. Euthymius Dbld. am nächsten steht und als eine ganz dunkle Lokalform derselben angesehen werden kann. Die *Oberseite* der 71 und 74 mm grossen ♂♂ ist *braunschwarz* mit *lichtbraunen Fleck-* (und Zacken-) *Zeichnungen*, deren genauere Beschreibung die gute Abbildung unnöthig macht. Der Basaltheil der Vdfl. ist dunkel schwarzbraun, der Innenrand der Htfl. dunkel braungrau. Die Grundfärbung der Unterseite möchte ich ockerbraun nennen, die Zeichnungen treten stärker als bei En. Euthymius hervor, sie sind sehr ähnlich, zum Theil ebenso wie bei dieser Art. Ich finde besonders nur folgende Unterschiede: die erste dunkle Querlinie der Vdfl. (die innere Begrenzungslinie der dunkleren Mittelbinde) macht bei Milvus nicht die 2 deutlichen Zacken oder Ausbiegungen nach aussen wie bei Euthymius. Die 2. dunkle Querlinie vor dem Aussenrande der Htfl. ist weit stärker gezackt (bei einer var. Tessellata Moore von Sylhet ist sie eben so stark gezackt); die beiden kleinen Augenflecken treten etwas grösser (schärfer, besonders durch eine grössere weisse Pupille) auf; dann ist die Unterseite weit dunkler als bei Euthymius gefärbt. Das 78 mm grosse En. Milvus-♀ ist lichter als das ♂ gefärbt, auch die Grundfarbe ist matter schwarzbraun, es ist ebenso oder doch ganz ähnlich gezeichnet. Besonders auffallend ist der grosse lichte *Vorderrandsflecken* der *Vdfl.*, der *fast* ganz *weiss* ist, auch der beim ♂ braune Theil des Vorderrandes, ebenso wie die *Zackenbinde* und die *Flecken* in der Aussenhälfte sind beim ♀ *bräunlichweiss*. Auf den Htfln. treten die hier lichter braunen Zeichnungen etwas vollständiger auf, besonders wird eine durch die *Mitte* ziehende *schmale*, *schwärzliche Querbinde* durch eine dahinter stehende, unvollständige braune Binde und die im oberen Theil davor befindliche, bräunliche Färbung hervorgehoben. Die Unterseiten der Flügel des ♀ sind weit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lichter als die des ♂, sie sind in der Aussenhälfte schmutzig bräunlich- (grau-) gelb, ähnlich wie beim Euthymius-♀, doch sind sie besonders am Vorder- und Aussenrande breit dunkel gefärbt. Dadurch, sowie durch die fast ganz dunkel ausgefüllte (Mittel-) Binde und den dunkleren Basaltheil sieht die Unterseite des Milvus-♀ recht verschieden von der des Euthymius-♀ aus.

Ob diese En. Milvus als eigene Art oder Lokalform von Euthymius anzusehen ist, hängt ganz von den individuellen Ansichten über Art und Lokalform ab. Auf Sumatra scheint ausschliesslich eine stärker schwarz gezeichnete (dunklere) Form der En. Euthymius vorzukommen, die einzeln (als Aberration, nach de Nicéville in allen Uebergängen) in Assam (Sylhet) und Birma gefunden wird und welche von Moore als Tessellata (von mir später als Silhetensis) beschrieben wurde. Diese var. (und ab.) Tessellata bildet durchaus keinen Uebergang von Euthymius zu Milvus, sie ist eine (braune) Euthymius mit stärkeren schwarzen Zeichnungen. Ich halte es daher für richtiger, En. Milvus solange als eigene Art anzusehen, bis etwa Uebergänge zu Euthymius gefunden werden; wenn es auch zweifellos sein mag, dass sich Milvus als Euthymius (oder umgekehrt) im darwinistischen Sinne herausgebildet hat.

Symbrenthia Hypatia Wall. var. **Hippocrene** Stgr. Taf. V, Fig. 3. Ich erhielt diese Form in einer grösseren Anzahl von ♂♂ und etwa einem Dutzend ♀♀, die sämmtlich *weiss* statt hellbraun auf der Oberseite aller Flügel *gezeichnet* sind, vom Kina Balu, ein ♂ auch von Brunei. Die *schwarzen Zeichnungen* sind bei der var. Hippocrene in beiden Geschlechtern *breiter* als bei Hypatia von Java, Malacca und Sumatra, doch ist dieser Unterschied nur gering. Ebenso kommen noch kleine Unterschiede auf der Unterseite aber in solchen Uebergängen vor, dass var. Hippocrene in der Hauptsache nur durch die weissen statt braunen ♀♀ von Hypatia zu unterscheiden ist. Ich hatte fälschlich eine andere Art aus Java als Hypatia in meiner Sammlung stecken, während mir diese Hypatia vom Kina Balu in England als eine neue Art bestimmt war, deshalb liess ich sie abbilden. Erst jetzt beim Beschreiben finde ich, dass es nur eine im männlichen Geschlecht kaum zu unterscheidende Form der Hypatia Wall. ist, von der das ♂ in der Stettiner entom. Zeitung 1894, Taf. III, Fig. 4 abgebildet ist. Die Unterseite dieser Abbildung des Hypatia-♂ von Java weicht von der meiner var. Hippocrene ziemlich ab;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

während meine Hypatia-♂♂ von Java sich fast nur durch den Mangel des bräunlichen Anfluges der lichten (weisslichen) Grundfärbung der Unterseite, sowie durch etwas breitere braune Binden der Oberseite von der v. Hippocrene (kaum merklich) unterscheiden. Bei meinen drei (braunen) Hypatia-♀♀ von Java ist deren Unterseite etwas dicker und gesättigter dunkelbraun gezeichnet; dasselbe ist bei meinem Hypatia-♀ von Malacca der Fall.

Die Stücke aus Java, welche ich als Hypatia in meiner Sammlung halte, gehören zu Hippoclus, sie unterscheiden sich in der Hauptsache auch nur dadurch, dass die (6) Weibchen weiss gezeichnet sind. Deshalb führte ich die in der Iris II, S. 49 von Palawan beschriebene Form von Hippoclus als „Hypatia var. Dissoluta" auf. Diese var. Dissoluta muss also als Varietät zu Hippoclus gezogen werden (was schon de Nicéville richtig bemerkt hat). Da die Java-Form mit den weissen ♀♀ der ♂♂ wegen, die keine theilweise aufgelösten schwarzen Zeichnungen haben, nicht gut zu dieser var. Dissoluta gezogen werden kann, so mag sie als Hippoclus var. Javanus bezeichnet werden.

Symbr. Hypselis God. var. **Balunda** Stgr. Der verdienstvolle Lepidopterologe L. De Nicéville hat im Bombay Nat. Hist. Journal 1891, S. 356 und 357 den (nur geringen) Unterschied zwischen der typischen Symbr. Hypselis God. von Java und deren indischen Lokalform Cotanda Moore (die er als Sinis beschreibt, und die er früher, wie auch ich, für Hypselis hielt, da sie unter diesem Namen in dem grossen Werk von Doubleday & Hewitson abgebildet ist) angegeben und die Unterseiten beider Formen, Pl. F., Fig. 8 u. 9 abbilden lassen, weil sie sich nur auf der Unterseite unterscheiden. Vom Kina Balu erhielt ich eine 3. Form der Hypselis, die ich hier kurz als var. Balunda davon trenne. Auf der *Oberseite* der *Vdfl.* haben die ♂♂ statt des kurzen, dreieckigen (winkligen) braunen *Subapical-Fleckens* einen *doppelt* so *langen, bindenartigen,* der aber nicht den Vorderrand erreicht. Bei den var. Balunda-♀♀ sind die *braunen Zeichnungen* aller Flügel sehr *viel breiter* als bei den indischen var. Cotanda (von den typischen, javanischen Hypselis liegt mir kein ♀ vor), sie sind nicht so scharf begrenzt; auf den Vdfln. sind die 3 braunen, bindenartigen Zeichnungen bei dem einen ♀ (an je einer Stelle) ganz, bei dem andern fast mit einander verbunden (zusammengeflossen). Aehnlich, aber nicht ganz so breit sind die braunen Zeichnungen bei einem ♀ von Sumatra. Diese

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Form von Sumatra ziehen L. de Nicéville und Dr. Martin zu der festländischen var. Cotanda, von der sie sich aber durch das ♀ und durch *dickere, schwarze Fleckchen* der *Unterseite* unterscheidet; die letztere ist bei der var. Balunda fast genau so wie bei den Sumatra-Stücken. Die typischen Hypselis von Java haben ebenso dicke, schwarze Fleckchen, sie unterscheiden sich nur durch die lichtere, weissliche Grundfärbung der Unterseite, welche in der Mitte der Vdfl. (Mittelzelle) einige (3) dunkel kastanienbraune (statt ockergelbe) Fleckchen führt.

Symbr. Hippocrates Stgr. n. sp. Ich erhielt 3 Stücke (2 ♂♂, 1 ♀) dieser neuen Art aus Deutsch-Neu-Guinea, die nördlich von Constantinhafen (durch Wahnes) gefunden wurden. Diese kleine, 33—37 mm grosse Art ist durch die Oberseite sehr auffallend von allen mir bekannten Symbrenthien verschieden. *Oberseite* der *Flügel* beim ♂ *lichtbraun*, beim ♀ etwas lichter (gelblich-) braun; die *Htfl.* mit einem *kurzen, schwarzen Basaltheil* und einer (besonders nach unten) *breiten, schwarzen Aussenbinde*, die *Vdfl.* mit einem *breiten* (ausgeschnittenen), *schwarzen Aussenrande*, einem *schwarzen Vorderrandsstreifen*, der sich hinter der Zelle etwas in den Flügel hineinzieht und einer *schmalen, schwarzen Binde*, am *Basaltheil* des *Innenrandes*, die sich *segmentartig nach oben* (unterhalb der Mediana) hinaufzieht und bei Medianast 2 spitz endet. Die schmutzig (bräunlich) gelbe Unterseite ist sehr ähnlich (dunkelbraun) gezeichnet wie bei gewissen Stücken der gemeinen Symbr. Hippoclus, wo sie aber meist viel dunkler braun gefärbt ist. Da die Zeichnungen (wie die Färbung) der Unterseite von Hippoclus ziemlich stark abändern, lassen sich hier kaum bei Hippocrates konstante Unterschiede angeben. Ihre Oberseite ist durch das Fehlen der breiten schwarzen Basal- und Mittelbinde der Htfl. (während die Aussenrandsbinde breiter ist), sowie durch die viel weniger schwarz gezeichneten Vdfl. so von der der S. Hippoclus verschieden, dass diese beträchtlich kleinere S. Hippocrates nicht als eine sehr auffallende Lokalform davon angesehen werden kann.

Symbr. Platena Stgr. n. sp. Von meinem ausgezeichneten Sammler Dr. Platen erhielt ich früher eine noch unbeschriebene neue Art aus der Minahassa (Ost-Celebes), von der mir jetzt noch 5 ♂♂ und 1 ♀ vorliegen. Grösse 38—43 mm; die braunen und schwarzen *Zeichnungen* sind *ähnlich wie bei* der gemeinen *Hippoclus* (die mit ihr zusammen gefangen wurde), wo sie ziemlich stark abändern. Auf den Vdflu. zeigt die an der Mediana stehende braune Längsbinde stets in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ihrem oberen Theil 2 tiefe (schwarze) Einschnitte, die vor dem Aussenrande stehende (durchbrochene) braune Binde ist nach dem Innenrande zu bei allen 5 Platena gabelförmig. Auf den *Htfln.* ist die *Lage* und *Form* der *beiden braunen Querbinden konstant verschieden*, sie sind *segmentartig* nach *oben* und *innen* gebogen, die äussere endet am Vorderrand. kurz vor dem Apex (fast da, wo bei Hippoclus die innere endet), die innere endet etwas hinter der Mitte des Vorderrandes. Die *Unterseite* der S. Platena ist sehr verschieden von der aller anderen Symbrenthien, sie ist weit *dunkler*, *dunkelbraun* mit *lichteren braunen Stellen* und *violetten* (lila) *Zeichnungen* und *Flecken*, ohne die braunen Querlinien (schmalen Querbinden), die bei Hippoclus so auffallend vorhanden sind. Besonders dunkelbraun ist die Basalhälfte der Vdfl, in der sich ein *lichter* (fast weisslicher) *Doppelflecken*, im Ende und hinter der Mittelzelle stehend, stark hervorhebt, und in dem eine Anzahl *violetter Strichelchen* stehen, von denen 2 *vor* der Mitte des *Innenrandes* eine *X*- (oder 8-) *artige Zeichnung* bilden. Im Basal- und Innenrandstheil der weniger dunkel gefärbten Htfl. stehen mehr zusammenhängende, eigenthümlich geformte violette Linienzeichnungen. Vor dem *Schwanz*, der *länger* (und dünner) als bei Hippoclus ist, steht eine schmale, blaugrüne, nach unten ziehende kurze Aussenrandsbinde, die sich nur bei einem ♂ etwas fleckartig nach innen verbreitert. Davor steht ein grösserer, rosa gefärbter, nach innen bogenartig (schwärzlich) begrenzter Flecken, der bei Hippoclus meist in einzelne kleinere Flecken aufgelöst ist. Der *schmale Aussenrandstheil* zwischen *Schwanz* und *Analwinkel* ist *einfarbig braungelb*, nach innen von einer fast geraden, *feinen schwarzen Linie* begrenzt. Wir versandten diese S. Platena früher als S. Sublilaea in litt.

♀ **Euthalia** (Felderia) **Magnolia** Stgr. n. sp. Taf. V, Fig. 5 (false Mangolia). Diese neue Art wurde von J. Waterstradt in Anzahl (in beiden Geschlechtern) auf dem Kina Balu, in einigen wenigen Stücken auch im Sultanat Brunei (Nord-Borneo) gefunden. Diese Art kann nicht als eine Form zu der ausserordentlich abändernden Euth. Cocytus Fab. gezogen werden. welche in grosser Menge in Stücken, die ich als Blumei Vollh. und Diardi Vollh. in der Sammlung stecken habe, mit ihr zusammen gefangen wurde. L. De Nicéville zieht im Journ. As. Soc. Bengal 1895, S. 421, ausser Blumei und Diardi, noch Mitra, Cocytina, Ludekingii, Stoliczkana, Maclayi und Puseda zu Cocytus; er vermuthet, dass auch Gopia, Godartii und Monina

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

als Synonyma dazu gezogen werden müssen. Euth. Asoka Feld. trennt er nur „auf ernsthaftes Ersuchen" seines Mitarbeiters (über die Tagschmetterlinge von Sumatra), Dr. Martin's, von Cocytus, er hält auch diese Art für eine Form von Cocytus. Ich glaube, dass De Nicéville etwas zu weit geht und dass wenigstens einige der eben aufgeführten Namen für Lokalformen von Cocytus beibehalten werden müssen. Jedenfalls wird es sehr schwierig sein, diese Formen genau von einander zu trennen, da sie stark abändern und theilweise wohl in einander übergehen. Besonders sind es die ♀♀ mancher Formen, die so von einander (ohne Uebergänge) verschieden sind, dass man sie kaum als polymorphe Formen ein und derselben Art (Cocytus) ansehen kann, während freilich die ♂♂ (über deren Zugehörigkeit zu den ♀♀ bei manchen noch grosse Unsicherheit herrscht und die von einigen Autoren, wie Distant, sicherlich theilweise unrichtig verheirathet wurden) aller dieser Formen in einander überzugehen scheinen (keine konstanten Unterschiede zeigen).

Die vorliegenden Euth. Magnolia-♂♂ sind meist 54—55, 1 ♂ ist nur 50 mm gross, die ♀♀ ändern zwischen 63—71 mm ab. Der Aussenrand der Vdfl. verläuft bei den ♂♂ fast gerade, nur bei dem kleinsten ♂ ist er, wie meist bei Cocytus und var., etwas eingebogen, so dass der Apex etwas spitzer hervortritt. Die Oberseite der ♂♂ ist schwarz, mit breiten grün- oder violettblauen Aussenrändern, die auf den Vdfln. nach innen zu tief gezackt sind. Jedenfalls lassen sich die Magnolia-♂♂ der Oberseite nach nicht sicher von Cocytus und var. trennen; auf der *Unterseite* sind sie bedeutend *dunkler, schmutzig ockerbraun* gefärbt, wie eine solche dunkelbraune Färbung bei keinem der vielen (wohl 1—2000) ♂♂ von Cocytus und var., die durch meine Hände gingen, vorkam. Ferner sind sie hier durch eine *violette* (violettbraune) Binde (oder den Anfang einer solchen) *vor* dem *Aussenrande* aller Flügel von allen ♂♂ anderer Formen getrennt. Diese Binde tritt selten und dann nur auf den Vdfln. ganz vollständig auf, auf den Htfln. beginnt sie am Innenrande (vor dem Analwinkel) und zieht meist nur bis zur Mitte, selten etwas höher, hinauf; bei einem ♂ fehlt sie (fast) ganz. Dieser ♂ zeigt auf den Vdfln., auch nur im Apex, einen violetten Fleken, doch gehört er durch die den andern Magnolia-♂♂ gleiche, dunkelbraune Färbung zweifellos zu dieser Art. Ein ähnlicher, schwächerer violetter Apicalfleck tritt auch bei einzelnen Cocytus var.-♂♂ von Borneo auf, die sich aber durch ihre sehr

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lichte, ockergraue Unterseite sofort von Magnolia unterscheiden.

Eine genauere Beschreibung des ♀ von Euth. Magnolia wird durch die gute Abbildung unnöthig; es unterscheidet sich durch die *breite*, fast *ganz blaue Binde vor* dem *Aussenrande* der Htfl. sowie durch die *dunklere*, nur mit *wenigen lichten* (weisslichen) *Flecken gezeichnete Oberseite* von allen mir vorliegenden ♀♀ der Cocytus-Formen. Bei diesen ist die oft vorhandene blaue Binde der Htfl. lichter und meist stark mit 2 weisslichen Zackenbinden gezeichnet. Von diesen Zackenbinden treten beim Magnolia-♀ meist nur 2—3 verloschene Zacken an der inneren, oberen Begrenzung der blauen Binde auf. Hinter diesen stehen bei einzelnen ♀♀ verloschene weisse Fleckchen im Blau, die nur bei einem ♀ von Brunei als verloschene weisse Zacken auftreten. Da dies ♀ auch in der blauen Binde der Vdfl. fast ebenso spitze, lange, dunkle Zacken zeigt, wie bei manchen ♀♀ der Cocytus- (Blumei-) Formen, so halte ich es nicht für ausgeschlossen, dass es vielleicht ein Hybride des in Brunei sehr häufigen Cocytus mit Magnolia ist. Jedenfalls scheint es mir sicher, dass so nahe Arten Bastarde hervorbringen können. Die Unterseite des Euth. Magnolia-♀ ist lange nicht so dunkel (braun) wie die der ♂♂, bei denen nur der Basaltheil der Flügel etwa ebenso (licht) ockerbraungrau gefärbt ist wie fast die ganze Unterseite des ♀. Alle Magnolia-♀♀ zeigen im Apex der Vdfl. (der auf der Abbildung leider verdeckt ist) einen mehr oder minder grossen und deutlichen violetten Flecken, bei einigen ist der Anfang einer violetten Binde vor dem unteren Theil des Aussenrandes vorhanden, so bei dem abgebildeten ♀.

Euth. Ellida Stgr. n. sp. Taf. V, Fig. 2. Von dieser Art erhielt ich ein reines, 48 mm grosses ♂, das Dr. Platen bei Sarawak in Nord-Borneo fand. Die Abbildung macht eine genauere Beschreibung dieser Euth. Ellida unnöthig, die der Euth. Clathrata Vollh. am nächsten steht und sich durch Folgendes von ihr unterscheidet. Sie ist etwas *kleiner*, die *Htfl.* sind im Analtheil *abgerundeter*, *in* der etwas verschiedenen, blauen *Aussenrandsbinde* der Htfl. stehen kleine *schwarze Punkte* (statt dicker Striche und Hakenzeichnungen), die *Unterseite* ist weniger und *feiner gezeichnet*, sie ist *eintöniger gefärbt*, der Aussenrand der Htfl. ist nicht breit violett oder bläulich wie bei Clathrata etc.

Ich besitze ein grösseres ♂ von Tanyong Malim (Malacca, 1886 von Kunstler gefangen) das vielleicht zu dieser Ellida

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gehören kann. Es ist im breiten blauen Aussenrandstheil der Htfl. ungefleckt, nur im oberen Theil stehen 2 schwarze Häkchen. Auch auf der Unterseite ist es fast genau so gefärbt und ähnlich gezeichnet (auf den Htfln. ist es noch etwas zeichnungsloser), die Vdfl. sind hier im mittleren Theil noch dunkler. Drei andere ♂♂ aus derselben Lokalität (Tanyong Malim) stimmen in der Grösse und Form mit diesem ♂ überein. Diese 3 ♂♂ haben in dem *blauen Aussenrand* der Htfl. *grosse schwarze Pfeilstriche,* die bei einem ♂ in eine Zackenbinde zusammenfliessen. *Vor* dem *Aussenrande* der *Vdfl.* steht eine *dunkle,* licht umsäumte *Zackenbinde,* dahinter stehen im untersten Theil des Aussenrandes 2—3 dreieckige blaue Flecken. Die *Zacken* sind *sehr lang* (die Binde ist sehr tief gezackt), der *unterste* Zacken ist auch *nach innen* (an seiner Spitze) *kurz gezackt,* die obersten Zacken sind meist recht verloschen. Da das zuerst erwähnte ♂ (ohne Zeichnung in der blauen Binde) auch diese Zacken, besonders den untersten doppelgezackten sehr deutlich führt, so glaube ich jetzt, dass es als Aberration zu diesen an derselben Lokalität (Tanyong Malim) gefangenen 3 ♂♂ gehört, zumal dieselben auf der Unterseite ganz ähnlich gefärbt, nur etwas stärker gezeichnet sind. Ich kann diese Art (Form) in dem grossen Werk Distants „Rhopalocera Malayana" durchaus nicht finden, glaube daher, dass sie noch unbeschrieben ist; sie mag in diesem Falle **Subclathrata** heissen, da sie vielleicht eine Lokalform der Clathrata von Borneo sein kann, die wahrscheinlich, wie so viele Euthalia-Arten, sehr variabel sein wird.

Euthalia Euphemia Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art sandte mir Waterstradt nur ein gut erhaltenes Pärchen vom Kina Balu ein; sie hat ähnlich gefärbte und gezeichnete Vdfl. wie die bekannte indische Euth. Phemius Dbld. Hew., weshalb sie, wohl noch am passendsten, bei derselben einzureihen ist. Während das ♀ von Phemius sehr verschieden (dimorph) vom ♂ ist, sind bei dieser Euphemia beide Geschlechter ähnlich gefärbt und gezeichnet, das ♀ hat eine andere Flügelform, besonders sind die Htfl. breiter und im Analtheil abgerundeter. Die Htfl. der Euth. Euphemia-♂ sind auch etwas breiter und im Analtheil abgerundeter, als sie fast stets bei dem Euth. Phemius-♂ sind, wo sie indessen bei einem mir vorliegenden ♂ von Assam fast ebenso wie beim Euphemia-♂ geformt sind. Die Grösse beider Arten ist fast dieselbe, das Euphemia-♂ misst 56, das ♀ 67 mm. Die *Grundfärbung* des ♂ ist *dunkel* (schwärzlich) *rauchbraun,* die des ♀ etwas *lichter rauchbraun;*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Vdfl. zeigen wie bei Phemius-♂ 2 verloschene dunklere (schwärzliche) Querbinden in der Mitte und vor dem Aussenrande, sowie (2) schwarze (Nieren-) Makelzeichnungen in der Mittelzelle. Beide zeigen *unter* dem *Aussentheil* des *Vorderrandes* die eigenthümlichen, meist ein *Dreieck bildenden, weisslichen Strichzeichnungen* des Phemius-♂; beim ♀ treten diese Zeichnungen noch deutlicher auf, es stehen hier unter der Spitze des Dreiecks 3 nach aussen gerichtete weissliche Fleckpunkte (der unterste dicht unter Medianast 2). Beim ♂ ist diese Dreieckszeichnung verloschener (rudimentärer), die innere Seite des Dreiecks wird durch 5 feine weisse Strichelchen gebildet (die vom obersten bis zum 4. an Länge zunehmen) die äussere durch zwei deutlichere dreieckige, weisse Punkte (von denen der obere grell hervortritt) sowie durch 3 darunter stehende, sehr kurze, fast ganz verloschene, weissliche Strichelchen. Die *Htfl.* haben in beiden Geschlechtern eine *breite* (milch-) *blaue Aussenrandsbinde*, die sich nach oben verschmälert und etwas vor dem Apex aufhört (auch der Analwinkel der Vdfl. ist noch schwach blau angeflogen). Der Aussenrand selbst ist vor den schmalen, weissen Fransen beim ♂ fein, beim ♀ breiter schwarz gerandet, vor diesem Rande steht (in der blauen Binde) beim ♀ eine fast vollständige, gezackte schwarze Querlinie, die beim ♂ weit schwächer (rudimentär) auftritt. Die *Unterseite* ist ähnlich *schmutzig braungrau* gefärbt, wie bei Phemius, im Basaltheil mit ganz ähnlichen schwarzen Fleck- und Strichzeichnungen. Die weisse Dreieckszeichnung tritt hier bei beiden schärfer, deutlicher hervor. Das ♂ führt im Aussentheil aller Flügel eine verloschenere schwärzliche Querbinde als das ♂ von Phemius; beim ♀ tritt dieselbe auf den Vdfln. noch verloschener (fleckartig) auf, während das ♀ hinter der Mitte der Htfl. eine schmale, verloschene, bräunliche Querbinde zeigt. Beim ♀ bemerkt man vor den Aussenrändern noch ziemlich breite, violett bläuliche Färbung, beim ♂ ist dieselbe weit schmäler und lichter (violettweisslich).

Dodona Elvira Stgr. n. sp. Taf. V, Fig. 6. Waterstradt sandte diese neue Art in einer Anzahl ♂♂ und in wenigen ♀♀ vom Kina Balu ein; sie steht der etwa gleich grossen, vorderindischen Dod. Egeon Dbld. Hew. am nächsten; auf der Oberseite ist sie der indischen Dod. Adonira noch ähnlicher. Die braun und schwarz gebänderte Oberseite des ♂ ist genau so gefärbt und ähnlich gezeichnet, wie die der Dod. Adonira; zwischen der 2. und 3. braunen Binde der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vdfl. steht bei den Elvira-♂♂ ein kleiner brauner Fleck und im Apicaltheil der Htfl. ein grosser schwarzer Doppelflecken (wie bei D. Egeon), wodurch sich die Oberseite fast allein von der der Adonira unterscheidet. Die gute Abbildung macht eine weitere Beschreibung des ♂ unnöthig, die weissen Binden auf der meist tiefbraunen (zuweilen lichter braunen) Unterseite sind in der Vorderhälfte der Flügel schwach perlmutterglänzend (wie bei Egeon). Von 6 Elvira-♀♀, die etwas grösser als die ♂♂ sind, waren 4 auf der *Oberseite weiss*, zwei *braun gebändert*, lichter braun als die ♂♂. Die äussere (3.) Binde der Vdfl. ist bedeutend breiter als beim ♂, so dass der kleine, beim ♂ davorstehende braune Fleck hier wegfällt (von der Binde bedeckt wird). In dem schwarzen Aussenrandstheil ist die beim ♂ deutliche braune Flecklinie beim ♀ meist ganz verloschen; sie fehlt bei einem ♂ fast ganz. Bei den Elvira-♀♀ mit weissen Querbinden werden dieselben auf den Htfln. in ihrer unteren Hälfte grau, besonders ist dies bei der mittleren (nach oben gegabelten) Binde der Fall. Auf der Unterseite sind die braunen Theile (Binden) bei den ♀♀ lichter braun gefärbt; doch kommen sie bei einzelnen ♂♂ fast ebenso lichtbraun vor.

Ueber Lepidopteren von Uliassutai

von **Dr. O. Staudinger.**

Fortsetzung aus Iris-Band VIII, S. 344—366.

In Folgendem führe ich alle in der Umgebung von Uliassutai, im Jahre 1893 gesammelten Noctuiden und Geometriden auf, da ich vor der Hand keine Aussicht habe, aus jener Gegend weiteres Material zu erhalten. Da Herr Hans Leder, der den betreffenden Sammler dahin sandte, gerade einige Monate hier in Blasewitz weilt, so mache ich, nach seinen Angaben, folgende Erläuterungen, respektive Berichtigungen zu den früher angegebenen Sammellokalitäten bei Uliassutai. Zunächst bedeutet Gol auf mongolisch nicht See, sondern Fluss; da „See“ auf türkisch „Kul“ heisst, so glaubte ich, das ähnlich lautende Gol bedeute auch See. Dann heisst es nicht Xuren, sondern Kuren (oder Churen); es ist dies kein bestimmter Ortsname, sondern das Wort bedeutet auf mongolisch einen Tempel oder Kloster (eine Lamaserie), um welches Gebäude herum die buddistischen Priester (Lamen)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Staudinger Otto

Artikel/Article: Neue exotische Tagfalter 193-240